34. Jahrgang. Freitag, 5. Juni. Morgen-Ausgabe.



Nr. 18932. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Die Vereinigten Staaten und die spanischen Antillen.

Durch den Gegenseitigkeitsvertrag, der im Handel zwischen den Vereinigten Staaten und den spanischen Antillen maßgebend sein soll, hat das conservative Madrider Cabinet der amerikanischen Einfuhr eine Concession gemacht, welche den Abschluß von Handelsverträgen mit den europäischen Mächten sehr erschweren wird. Es wäre demnach zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ausgemacht worden, daß der amerikanischen Einfuhr nach Cuba und Portorico nach Ablauf der Handelsverträge stets eine specielle Behandlung gewährt wird, welche ihr erlaubt, 25 Procent niedrigere Zölle zu bezahlen, als diejenigen, welche auf ähnliche Producte von jedem anderen Land, gleichviel ob es mit Spanien Verträge abgeschlossen habe oder nicht, gelegt werden. Diese Clausel würde eine wirkliche Zollunion zwischen den spanischen Antillen und Nordamerika in sich fassen. Es ist dies die Ursache des während der Verhandlungen gewahrten Geheimnisses.

Der Gesammthandel der Vereinigten Staaten mit Cuba und Portorico belief sich 1890 auf 72 833 026 Doll.

Die Einfuhr der beiden Inseln nach den Vereinigten Staaten bezifferte sich auf 57 885 817 Doll., wovon 2 938 105 Doll. zollfrei, 54 917 212 Doll. zollpflichtig waren. In letzterer Summe figurirt der heute zollfreie Zucker mit 38 171 215 Doll.; Tabak, Cigarren und Cigaretten, auf welche die Einfuhrzölle erhöht worden sind, weisen eine Ziffer von 10 055 000 Doll. auf; der Rest vertheilt sich auf verschiedene Artikel (6 690 997 Doll.). Mehr als 60 Proc. dieser Einfuhr, d. h. 35 062 500 Doll., sind durch nordamerikanische Schiffe befördert worden.

Die Gesammtausfuhr der Vereinigten Staaten nach Cuba und Portorico belief sich auf 14 947 209 Doll., wovon 12 699 509 Doll. für Cuba und 2 247 700 Doll. für Portorico bestimmt waren. Von dieser Summe sind 74 Procent oder 10 934 673 Doll. auf nordamerikanischen Schiffen verfrachtet worden.

Man sieht diesen Erfolg als den Anfang einer Action an, durch welche Nordamerika nach und nach die Hand auf die spanischen und die unabhängigen Antillen legen will, wie man sich darüber ja auch klar werden muß, daß die Vereinigten Staaten eine panamerikanische Politik eingeleitet haben, die, gegen ihre frühere Indifferenz stark abstechend, fortan unablässig die Einschränkung der europäischen Interessen auf den amerikanischen Continenten zum Ziele hat. Ihre Absichten auf Haity treten deutlich zu Tage. Ist auch ihre Forderung des Besitzes einer Kohlenstation am Môle de Saint Nicolas für den Augenblick in den Hintergrund getreten, so verzichten sie doch nicht auf eine thätige Einmischung in die Geschicke dieses Landes, das ihnen nach ihrer Berechnung über kurz oder lang zufallen muß.

Der gegenwärtige Präsident Hypolite ist durch ihren Einfluß auf seinen Posten gelangt. Vor seiner Erwählung war es der französische Einfluß der in Haity maßgebend war, aber während der letzten drei Jahre übernahm es die Politik der Vereinigten Staaten, die Insel zu amerikanisiren und sich in den inneren Angelegenheiten einen thätigen Antheil zu verschaffen.

Der „Herald“ von Newyork, der ein nordamerikanisches Protectorat über Haity befürwortet, sagt:

„Der Handel mit Haity ist schon sehr wichtig. Die Bedeutung Haitys in Bezug auf den Kanal von Nicaragua ist groß, das ist von unserer Regierung als augenscheinlich anerkannt worden. Seit zwei Jahren unterhält sie ununterbrochen Kriegsschiffe in den Gewässern Haitys. Für die amerikanische Marine muß zweifellos eine Operationsbasis in den Antillen gefunden werden als Gegengewicht gegen La Martinique, Port Royal, Santa Lucia, Curacao und Santiago de Cuba, welche alle gut ausgerüstete, europäischen Staaten gehörige Flottenstationen sind. England mit Port Royal und Santa Lucia, Frankreich mit La Martinique und vielleicht Deutschland in wenigen Jahren mit Curacoa mögen sich nicht wenig über unsere Reden am 4. Juli lustig machen. Wenn uns daran liegt, den Kanal von Nicaragua zu schützen, so ist es Zeit, Maßregeln in diesem Sinne zu ergreifen, sonst werden wir die europäischen Mächte da interveniren sehen, wo wir glauben, die Herrschaft als Schiedsrichter der westlichen Hemisphäre zu besitzen.“

Natürlich ist der Kanal von Nicaragua nur ein Vorwand, um die eigentlichen Absichten der Vereinigten Staaten zu maskiren.

Wißmann über seine Thätigkeit in Ostafrika.

Die Ergebnisse der Thätigkeit, welche Major v. Wißmann in Ostafrika entfaltet hat, liegen nunmehr in einem Berichte des Reichscommissars vor, den das „D. Colonialbl.“ veröffentlicht. Wir entnehmen demselben folgende Darlegungen Wißmanns:

„Die ostafrikanische Küste ist zurückerobert und ihr Besitz derartig gesichert durch Anlage von Befestigungswerken und Communicationen, daß dieselbe mit einem im Verhältniß zur Größe des Landes äußerst geringen Truppencontingent gegen alle Eventualitäten behauptet werden kann. Die großen Karawanenstraßen sind auf weite Strecken gesichert und unser Machteinfluß bis an die äußersten Grenzen unseres Gebietes ausgedehnt, dem deutschen Namen bis dorthin Achtung und Respect verschafft worden. Im Norden ist das Hinterland von Tanga und Pangani bis zum Kilima-Ndscharo hinauf als endgiltig gesichert anzusehen. Die große Straße von Bagamoyo und Saadani aus ist bis Mpwapwa gesichert und eine weitere Sicherung in Unyamwesi von Emin Pascha und Stokes eingeleitet. Nur in Ugogo, wo Handelskarawanen noch des Oefteren gefährdet werden, bleibt eine Lücke auszufüllen. Auch im Süden unserer Besitzung ist, seitdem Matschemba sich unterworfen hat, das nächste Hinterland beruhigt. Nur eine schwarze Truppe war der rastlosen kriegerischen Thätigkeit, wie sich solche hier entfalten mußte, gewachsen. Die im Verhältniß zu der gewaltigen Ausdehnung unseres Gebietes verschwindende Truppenstärke bedingte ein ununterbrochenes Hin- und Herziehen, ohne Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse. Diesem Umstande sind die meisten Verluste an europäischem Personal zuzuschreiben. Die von vornherein verfolgte Taktik, den Feind bei allen Gefechten durch einen kräftig eingeleiteten und schnell ausgeführten Angriff moralisch zu überwältigen, bewahrte die Truppe stets vor großen Verlusten im Gefechte selbst. Immerhin sind die Verluste hauptsächlich durch die Strapazen in dem ungewohnten Klima verhältnißmäßig größer als bei einem europäischen Kriege. (Die näheren Zahlenangaben sind bereits in unserer gestrigen Abendausgabe in der Rubrik „Coloniales“ enthalten.) Erst allmählich, nach Wiedergewinnung verschiedener Küstenpunkte, nach Vergrößerung des Sanitätspersonals, nach Durchführung der Impfung aller Truppen, konnte die ärztliche Pflege der Truppe eine wirksamere werden, aber erst, nachdem die Unterkunftsräume ausgebaut und die Erdarbeiten, die eine Entwickelung des Malaria-Bacillus begünstigen, beendigt waren, wurde der allgemeine Gesundheitszustand ein bedeutend besserer.

Was die Erfolge der friedlichen Arbeit betrifft, so mußte die durch die militärische Thätigkeit auf Seiten der Eingeborenen entstandene Furcht und Scheu zunächst gehoben werden. Der Bericht äußert sich darüber wie folgt: „Strenge Gerechtigkeit uud Wohlwollen von Seiten der Europäer der Schutztruppe, die unterdeß mit den Sitten und Gewohnheiten der Inder, Araber und Neger mehr und mehr vertraut geworden waren, und strenge Ueberwachung der Unbestechlichkeit der farbigen Beamten erzeugten bald Vertrauen, wo früher Furcht gewaltet hatte. Das erste Zeichen von einem Gefühl der Sicherheit unter unserem Schutz war die massenhafte Rückkehr der während des Krieges Geflohenen und Ausgewanderten. Während wir beim Beginn der Expedition in Bagamoyo täglich ungefähr ein Dutzend Leute verpflegten, die zu alt und krank gewesen waren, um mit den anderen zu entfliehen, hat jetzt Bagamoyo mindestens seine alte Bevölkerungszahl wieder erreicht. Es fällt jedem Fremden mit Erstaunen auf, wie jeder Europäer auf der Straße in unseren Küstenorten freundlich und vertraulich von überall begrüßt wird. Araber und Belutschen, Banjanen, Hindus und Parsis, Goanesen, Suaheli-Sklaven und Karawanenleute aus dem Innern, griechische und levantiner Händler, sogar Chinesen fühlen sich im lebhaft zurückgekehrten Handel und Verkehr sicher unter der deutschen Flagge. Der Druck des früher herrschenden Arabers, des seine Kapitalmacht mißbrauchenden Inders haben aufgehört, die Erpressungen der bisherigen Walis, Kadis und Jumbes, die, da sie von ihrer Regierung unbesoldet blieben, sich selbst bezahlt machen mußten, sind einer unparteiischen und unbestechlichen Rechtspflege und Polizei gewichen. Der Sklave findet sein Recht wie der Herr. Durch möglichst seltenen Wechsel in den Stellen der Stationschefs wurde bei diesen das regste Interesse an dem Wachsthum ihrer Stationen und Districte erzielt und damit manche Einrichtung zum Vortheil des Handels, zu hygienischen und Verschönerungszwecken. Die Zerstörungen in manchen Küstenstädten in der ersten Periode des Aufstandes durch die Granaten der Marine erlaubten nachhaltiges Durchgreifen beim Wiederaufbau. Es wurden breite, grade Straßen angelegt, Brücken und Wasserleitungen erbaut, Sümpfe trocken gelegt, Markthallen eingerichtet, Straßenbeleuchtung durchgeführt, offene Plätze frei gehalten und durch Gartenanlagen verschönert, sowie durch entsprechende polizeiliche Aufsicht auf Ordnung, Reinlichkeit und Sicherheit hingewirkt. Für Unterkunft der Karawanen sind Karawansereien errichtet, und kürzlich ist der Grundstein für das erste Hospital für Eingeborene (unsere bisherigen Krankenhäuser waren nur für Europäer und die schwarze Truppe eingerichtet) und die erste Schule für die Kinder der indischen Händler gelegt worden. Die bevorstehende Ankunft des letzten der drei Fahrzeuge der Küstenlinie wird hoffentlich bald ein allgemein erwünschtes regelmäßiges Anlaufen der Küstenplätze ermöglichen, und ebenso ist zu hoffen, daß den Vorarbeiten für die Eisenbahnen die Vollendung bald folgen möchte. Die allgemeine Wiederaufnahme des Feldbaues seit dem Wiedereintritt friedlicher Verhältnisse, das Wiederaufblühen des Karawanenhandels nach erfolgter Sicherung der Straßen und jede nur mögliche Maßnahme zur Förderung des Handels müssen eine allmähliche Abnahme der unserer neuen Colonie gebrachten Opfer bringen, müssen, wenn wir nachhaltig weiter arbeiten an dem Schaffen neuer, werthvoller Exportproducte durch Plantagenbau, auch mit der Zeit für unsere Opfer Zinsen tragen. Jeder Europäer, der während des Aufstandes unsere Küste gesehen hat und sie jetzt nach nur zweijähriger Arbeit wiedersieht, muß die Ueberzeugung gewinnen, daß diese Schlüsse nicht optimistisch sind, sondern das Resultat sachlicher Beobachtung.“

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Wie aus **London** telegraphirt wird, hat der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt dem Lordmayor in einem Schreiben mitgetheilt, daß der **Kaiser** sich sehr freuen werde, während seines Aufenthalts in England eine Bewillkommnungsadresse seitens der Corporation in Guildhall zu empfangen. Der Kaiser nehme gleichfalls die Einladung zum Lunch an und danke den Lordmayor für dessen Brief.

* **[Moltkes Kaiser-Toaste.]** Vom verewigten General-Feldmarschall Grafen v. Moltke wird dem „Conf.“ erzählt, daß, wenn er bei festlichen Gelegenheiten officielle Toaste auszubringen hatte, er dieselben bei kleineren Festlichkeiten auf die Worte beschränkte: „Es lebe der Kaiser!“ Bei größeren Gelegenheiten bestand der Toast aus den Worten: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser!“ Bei ganz großen Festivitäten gipfelte der Toast in den Worten: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Herr!“

* **[Die europäische Winterfahrplan-Conferenz]** ist auf den 17. und 18. Juli nach Stockholm einberufen.

* **[Wildschadengesetz.]** Bezüglich des Wildschadengesetzes soll zwischen den abweichenden Anschauungen beider Häuser des Landtages ein Mittelweg gesucht werden. Namhafte Mitglieder beider Körperschaften sind im Begriff, unter Assistenz der Regierung sich dieser Aufgabe zu unterziehen.

* **[Colonialabtheilung.]** In dem Etat des Auswärtigen Amts für 1891/92 waren für die Colonialabtheilung zwei neue Stellen angesetzt, eine für einen vortragenden Rath und eine für einen ständigen Hilfsarbeiter. Beide Stellen sind seit der Annahme des Staatshaushaltsetats mit dem wirklichen Legationsrath Freiherrn v. Nordenflycht und dem Legationsrath v. Sonnenschein besetzt.

* **[Allgemeiner Feuerwehrtag.]** Am 15. August und den darauf folgenden Tagen wird in Lüttich ein allgemeiner Feuerwehrtag stattfinden, für welchen eine rege Betheiligung auch außerbelgischer Fachgenossen erhofft wird. Einladungen sind an die deutschen, englischen, französischen, holländischen, schweizerischen und luxemburgischen Feuerwehren ergangen. Die Tagesordnung soll Ende dieses Monats bekannt gegeben werden.

L **[Lehrerurlaub.]** Wie die „Preuß. Lehrer-Ztg.“ schreibt, erhalten die Gründe, aus welchen den preußischen Lehrern der Urlaub für den Besuch der **Mannheimer allgemeinen Lehrer-Versammlung** verweigert worden ist, eine recht interessante Beleuchtung im Hinblick auf die „**Schlesischen Musikfeste**“, welche unter dem Protectorat des Grafen Hochberg abgehalten werden und von denen das elfte demnächst in Görlitz stattfindet. Die am Musikfeste betheiligten Lehrer sind nun vom 5. bis 9. Juni ohne weiteres beurlaubt; ihre Klassen werden von den wenigen nicht Stimmbegabten mit versorgt, wobei mitunter 3 und mehr Klassen in eine Hand gelegt werden müssen. Die Zahl der Beurlaubten dürfte dort bedeutend mehr betragen, als jemals Preußen auf einer in Baden tagenden allgemeinen Lehrerversammlung zusammenkommen. Wo bleibt da die Schule?

U **Kiel**, 3. Juni. Die fünfte ordentliche General-Versammlung der **Seeberufsgenossenschaft** wurde hier heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Consul

---

Judith Fürste.

(Nachdruck verboten.)

Von Adda Ravnkilde.

Erzählung aus dem Dänischen.

15) (Fortsetzung.)

Judith wartete den ganzen nächsten Tag, lauschte auf jeden Tritt im Corridor, auf jedes Oeffnen einer Thür, aber er kam nicht. Sie wäre gern zu ihm gegangen, wie er zu ihr gekommen war, aber sie wagte es nicht. Sie ging unruhig und hilflos in dem großen Hause umher, ging an seiner Thür vorbei, aber hatte nicht den Muth, hinein zu gehen, und kehrte schließlich betrübt wieder in ihr Zimmer zurück.

Sie schellte und ließ vom Diener Feuer im Kamin anzünden und fragte dabei:

„Ist der Herr allein in seinem Zimmer?“

„Nein, der Herr Rechtsanwalt ist bei ihm.“

Der Diener ging, sie rückte näher zum Kamin und stellte die Füße auf das Gitter; sie zitterte förmlich vor Kälte. Vornüber gebeugt starrte sie in die Flammen, sah wie sie stiegen und sanken, während ihre Gedanken immer wieder zu dem einen zurückkehrten:

Wie gern wäre sie glücklich gewesen! Wie wenig hatte sie verstanden, es zu werden! War es nur seine Schuld?

Ihr Stiefvater war bei ihm, warum? Er machte sein Testament. Dachte er an den Tod? Wenn er nun stürbe — wenn er stürbe!

Die Thür wurde geöffnet; sie fuhr auf und wandte den Kopf. Banner war es.

Sie zitterte am ganzen Körper. Ach, war es möglich, kam er wieder, war es jetzt noch nicht zu spät?

„Darf ich dich einen Augenblick stören?“

Seine Stimme war sehr höflich, sehr freundlich, aber sie erkannte es — das war nicht, was sie erwartete.

„Es sind nur ein paar geschäftliche Fragen.“

Sie senkte den Kopf.

„Der Rechtsanwalt ist bei mir. Ich will mein Testament machen. Ich traf einige Anordnungen, als Erik noch lebte, aber die gelten jetzt ja nicht mehr. Ich weiß nicht, wie lange ich leben werde, oder ob ich nicht plötzlich sterben kann, und ich wünsche dir dein Eigenthum zu sichern. Aber das, was ich dich fragen will, ist etwas anderes. Ich möchte eine Summe aussetzen, soviel wie Eriks Erziehung gekostet hätte. Könnten wir nicht ein Legat bestimmen, das Eriks Namen trägt? Ich möchte nicht, daß er so spurlos aus dem Leben verschwindet — wie ich.“

„Ja, — ja“, flüsterte sie, sie war nicht im Stande, mehr zu sagen; sie versuchte es, aber es mißglückte.

„Wir können später über das Nähere reden“, fuhr er fort, „es sollen jetzt nur die Gelder geordnet werden. Entschuldige, der Rechtsanwalt wartet.“

Sie war wieder allein. Wie fühlte sie sich gedemüthigt durch seine Fürsorge, seine Freigebigkeit, seine Nachsicht. Er wollte ihr Eigenthum sichern, er fürchtete zu sterben, ohne für sie gesorgt zu haben! Was hatte sie ihm dagegen geboten? Sie hatte ihm von Anfang an feindlich gegenüber gestanden, hatte ihn angeklagt, als ob er ihr ein Unrecht zugefügt hätte. Lag das größte Unrecht nicht auf ihrer Seite? Er hatte sie, ein armes, einfaches Mädchen, zu seiner Frau gemacht und jetzt wollte er ihr alles hinterlassen, ihr, die ihm kaum je ein freundliches Wort gesagt. Und er that es wie etwas, das sich ganz von selbst versteht. „Er wußte nicht, wie lange er leben würde.“ War es möglich, dachte er daran, selbst seinem Leben ein Ende zu machen? Was mußte er gelitten haben! Er hatte vielleicht in seinem ganzen Leben keine fröhliche Stunde gehabt. War das nicht unendlich traurig als er sagte: „Spurlos aus dem Leben gehen, wie ich.“ Er konnte nicht ertragen, daß sein Kind vergeblich gelebt haben sollte, wenn auch nur fünf Jahre. Aber sie? Welche Spur würde sie hinterlassen? Wen würde es betrüben, wenn sie stürbe? Sie hatte noch nichts auf Erden gethan! Und plötzlich sah sie die traurige Wahrheit: die Schuld war ihre eigene, — nur ihr eigner Egoismus hatte Unglück und Kummer über sie gebracht. Sie hatte niemals ernstlich versucht, etwas Gutes zu vollbringen. Gewünscht hatte sie es wohl, aber niemals ernstlich versucht. Sie hatte sich nicht einmal überwinden können, ihre Mutter zu besuchen, obgleich sie wußte, welche Freude es ihr bereiten würde.

Judith stand auf und ging bewegt im Zimmer umher. Wie aus einem Traume erwacht, sah sie ihr Leben vor sich, ein Leben voller nutzloser Tage und unnützer Beschäftigung. Aber noch war es Zeit Gutes zu vollbringen, und sie gelobte sich, darnach zu streben, soweit es in ihrer Macht lag.

* * *

Es folgten nun Tage, wo sie eifrig Pflichten suchte und fand, die sie bisher übersehen hatte und welche sie jetzt mit fieberhafter Furcht, einen kostbaren Augenblick zu verlieren, erfüllte. Aber sie konnte sich nicht entschließen, zu Banner zu gehen und ihr Unrecht zu sühnen. Sie erwartete ihn mit Herzklopfen, beschloß jedes Mal zu sprechen, aber wenn der Augenblick kam, schwieg sie, weil er so ruhig war, so höflich und so wenig entgegenkommend. Seine sanfte Weichheit war nach kurzer Zeit wieder der gewöhnlichen kühlen, gemessenen Art gewichen, und obgleich sie diese jetzt nicht mehr mißverstand, brachte sie sie doch immer wieder ein paar Schritte zurück. Judith versuchte mit kleinen Aufmerksamkeiten, die er nicht zu bemerken schien, ihr Unrecht gut zu machen. Ein wunderbarer Friede, wie sie ihn nie gekannt, kam über sie, und plötzlich erwachte ein neues Gefühl in ihrer Brust. Reue, Ahnungen und Träume zogen wie ein Frühlingshauch in ihr Herz.

An einem Frühlingsmorgen saß sie an ihrem Fenster und las aus „dem Leben der Brüder Joncourt“, von ihrer Liebe, ihrem Verständniß für einander, von ihrem harmonischen Zusammenleben und dem festen Vertrauen, das diesem zu Grunde lag. Der weiche Frühlingswind wehte zu ihr herein, brachte Blüthenduft und die Laute fernen Gesanges mit sich, einer seltsam klagenden Melodie, die ihre Brust mit unsagbarer Sehnsucht nach etwas, das ihr selbst nicht klar war, erfüllten. Und doch — daran zu denken geliebt zu werden und so zu lieben! Welche Seligkeit, welch' Reichthum mußte das sein! Mit diesen Gedanken zogen neue Freude und Milde in ihr Herz: Sie hatte einmal die Liebe verschmäht, aber sie wußte jetzt, daß alles noch gut werden konnte.

Sie sah ein vornehm blickendes Antlitz mit verwundertem kühlen Ausdruck in Gedanken vor sich. Sie verscheuchte das Bild, aber es kehrte immer wieder.

* * *

Alles ging wieder seinen Gang, als ob Erik niemals gelebt hätte und doch hatte der Tod des Kindes eine große Wandelung in das Leben seiner Mutter gebracht. Wo waren ihr trübes Grübeln, ihre Bitterkeit, ihre hoffnungslose Lebensanschauung geblieben? Sie ging in ihrem Haus still und mild, aber immer beschäftigt umher. Sie nahm sich der Noth und Hilflosigkeit um sie her an, aber sie wüßte selbst nicht, was ihr die Lust dazu einflößte. Den Vater dagegen hatte der Tod des Knaben fast zu einem Wrack gemacht. Die kurze Blüthezeit seines Lebens war vorbei, die Triebfeder gesprungen. Johann Banner hatte alles aufgegeben.

Jedoch die Veränderung war kaum sichtbar; im Zusammenleben zeigte er Kühle und Höflichkeit und man sah nicht, daß der Kern unter dieser glatten Schale zu schwinden begann. Einförmig friedliche Tage, Wochen und Monate gingen dahin, mit kleinen Arbeiten, kleinen Freuden und unbedeutenden Begebenheiten.

So traf es sich eines Tages, daß Judith in ihres Mannes Zimmer kam, um einen Schlüssel zu holen, der seinen Platz in seinem Schreibpult hatte. Banner war nicht im Zimmer, aber er hatte die Schieblade in dem unbedingten Vertrauen, das er in jedes Menschen Ehrgefühl setzte, halb offen gelassen. Er hielt die Menschen für Egoisten, für

C. F. Laeisz-Hamburg abgehalten. Reichlich 40 Delegirte aus Hamburg, Bremen, Lübeck, Rostock, Stettin, Danzig und anderen Seestädten waren anwesend. Nach dem erstatteten Jahresbericht sind im Jahre 1890: 1509 Unfälle, darunter 393 Todesfälle, gegen 1352 Unfälle im Vorjahre angemeldet. Im verflossenen Jahre wurden 105 975 Mk. an Renten, Kosten des Heilverfahrens, Beerdigungsgelder u. s. w. gegen 66 289 Mk. im Vorjahre gezahlt. 157 Wittwen, 275 Kinder, 62 andere Angehörige von Seeleuten und 226 Verletzten erhielten im Jahre 1890 Renten zugetheilt. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Rostock gewählt. Nach Beendigung der heutigen Verhandlungen fand eine Dampferfahrt nach Holtenau zur Besichtigung der dortigen Kanalarbeiten statt. Heute vor vier Jahren wurde dort von dem greisen Kaiser Wilhelm der erste Hammerschlag zur Grundsteinlegung des Nordostsee-Kanals gethan.

* **Aus Dresden** meldet die „Kreuzzeitung.": **Max Bewers** gegen Rothschild gerichtete Broschüre **„Bismarck und Rothschild"** wurde in Oesterreich beschlagnahmt. Der Dresdner Verleger reichte bei der österreichischen Behörde eine Beschwerde ein.

Ulm, 31. Mai. Was die württembergische Volksschule mit ihrer geistlichen Schulaufsicht für die Aufklärung des Volkes leistet, kann man aus der gestrigen Strafkammerverhandlung ersehen. Auf der Anklagebank saß ein „Hexenbanner" aus dem Dorfe Hohenstaufen bei Göppingen; er heißt Luther, ist seines Zeichens Maurer und genoß, wie es scheint, in der Gegend einen namhaften Ruf als Beschwörer von Hexen und Spukgeistern und Bezwinger aller finsteren Mächte. Als es nun Ende vorigen Jahres in dem Hause des Bäckers und Wirths Scheer zu Göppingen gräulich spukte, indem nächtlicher Weile den Kindern die Litzen von den Kleidern getrennt, der Stiefelzieher hinter den Spiegel gesteckt und andere schreckliche Sachen verübt wurden, hatte der biedere Bäcker nichts Eiligeres zu thun, als den großen Hexenbanner von Hohenstaufen kommen zu lassen. Der machte sich's denn auch mehrere Tage bequem in dem Scheer'schen Haus, aß und trank, was ihm schmeckte, und trieb seinen Hokuspokus mit Beschwören, Räuchern und Verstecken hieroglyphischer Zettel in allen Ritzen und Löchern. Schließlich verlangte und erhielt er für diese „Versicherung" des Hauses auch noch 25 Mark baar. Aber die Sache wurde ruchbar und der Hexenbanner selbst von der Justiz in den Untersuchungsarrest gebannt. Die Verhandlung gestern bot ein trauriges Bild des bornirtesten Aberglaubens, und der Staatsanwalt gab seiner Verwunderung unverhohlen Ausdruck, daß so etwas bei uns noch möglich sei. Luther wurde wegen Betruges zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

England.

ac. **[Die Bevölkerung Irlands]** fiel innerhalb der letzten 50 Jahre von 8 196 527 auf 4 706 162 Seelen. Seit 1881 ergab sich eine Abnahme von 468 674 oder 9,1 Proc. Am 5. April bestand die Bevölkerung aus 4 706 162 Personen und zwar 3 217 076 männlichen und 2 389 086 weiblichen Geschlechts.

Italien.

Rom, 3. Juni. In der heutigen Sitzung der **Deputirtenkammer** erklärte der Ministerpräsident **di Rudini** in Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Pais, ob die Regierung gegen die **Judenverfolgungen** in verschiedenen Theilen Europas Schritte thun wolle, die italienische Regierung könne sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten nicht einmischen; sollte dieselbe jedoch in die Lage kommen in dieser Angelegenheit ihre Stimme abzugeben, so könnte dies nur zu Gunsten religiöser Duldsamkeit sein. (W. T.)

* **[Das neue Repetirgewehr.]** Wie aus Rom gemeldet wird, soll das in der italienischen Armee neu einzuführende Repetirgewehr während der militärischen Sommerübungen noch eingehenden Prüfungen unterzogen, und mit der Herstellung desselben für das gesammte Heer erst im nächsten Jahre, auf Grund der inzwischen gewonnenen Erfahrungen, begonnen werden.

Coloniales.

[Die Mitglieder des Colonialraths.] Der gegenwärtig in Berlin tagende Colonialrath besteht aus folgenden Mitgliedern: Colin, Geh. Hofrath, Stuttgart; v. Hansemann, Geh. Commerzien-Rath, Berlin; Hernsheim, Director der Jaluit-Gesellschaft, Hamburg; Dr. Herzog, Wirkl. Geh. Rath, Staatssecretär, Berlin; Dr. Hespers, Ehrendomherr, Religions- und Oberlehrer, Köln; v. d. Heydt, Bankier, Elberfeld; Fürst von Hohenlohe-Langenburg, Langenburg; v. Hofmann, Staats-Minister, Berlin; Dr. v. Jacobi, Wirkl. Geh. Rath, Staatssecretär a. D., Berlin; Kraetke, Geh. Ober-Postrath und vortragender Rath im Reichs-Postamt, Berlin; Langen, Geh. Commerzien-Rath, Köln; Lucas, Director der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Assessor, Berlin; Graf Joachim Pfeil, Berlin; Dr. Scharlach, Rechtsanwalt, Hamburg; Dr. Schroeder-Poggelow, Director der ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, Berlin; J. Thormählen, Kaufmann, Hamburg; Vohsen, Consul a. D., Berlin; Weber, Vice-Consul a. D., Berlin; A. Woermann, Kaufmann, Hamburg.

AC. **[Der Handel von Samoa.]** Der britische Consul in Samoa berichtet, daß der Werth der Gesammteinfuhr der Insel im letzten Jahre 43 626 Lstr. und der der Ausfuhr 20 509 Lstr. betrug. Von den eingeführten Waaren entsandte Großbritannien den Haupttheil mit 23 799 Lstr. Die Vereinigten Staaten folgen mit 9664 Lstr. und Deutschland mit 4111 Lstr. Von den ausgeführten Erzeugnissen der Insel ging der größte Theil, vornehmlich Copra, im Werthe von 15 214 Lstr., nach Deutschland.

Von der Marine.

* Bei den Torpedoressorts der Werften zu Kiel und Wilhelmshafen sollen fortan je eine **Torpedo-Magazin-Verwaltung** eingerichtet werden.

* Für den Sommerdienst der kais. Marine ist soeben, wie alljährlich, im Verlage von E. S. Mittler in Berlin ein **Nachtrag zur Rang- und Quartierliste** der deutschen Marine für das Jahr 1891 erschienen, welcher, mit Ende Mai abgeschlossen, die Anciennetätsliste des gesammten Seeofficiercorps sowie seiner Hilfskräfte und die Stellenbesetzung aller in Dienst stehenden Fahrzeuge, sowie die Stäbe der Matrosen- und Werftdivisionen, der Matrosen-Artillerie und der Torpeder-Abtheilungen enthält. Als Redaction nennt sich zum ersten Mal das kais. Marine-Kabinet.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Juni. Bei der heutigen **dritten Lesung des Sperrgeldergesetzes** stellte in der Generaldiscussion Abg. **Rickert** eine ihm von angesehener protestantischer Seite kundgewordene, auf Grund eines ungenauen Zeitungsberichtes entstandene irrthümliche Auffassung richtig, wonach er gesagt haben soll: „daß die jetzige Lösung bereits in den Motiven des Gesetzes von 1875 als einzige Möglichkeit hingestellt worden sei." Das habe er nicht gesagt, wohl aber darauf hingewiesen, daß die Lösung, welche die Staatsregierung heute gebe, bereits damals als möglich zugestanden sei. Man habe die spätere Herauszahlung der gesperrten Gelder nach den Bestimmungen eines besonderen Gesetzes schon bei dem Erlasse des Sperrgesetzes ins Auge gefaßt. Dieser klaren aktenmäßigen Sachlage gegenüber könne man von einem Rückzuge der Staatsregierung in diesem Gesetze nicht sprechen. Er hoffe, daß alle Betheiligten dazu beitragen würden, die in protestantischen Kreisen bestehende Auffassung zu widerlegen, als ob hier die Staatsregierung den Rückzug antrete. Das widerspreche der geschichtlichen Entwickelung.

Damit schließt die Generaldiscussion und der Gesetzentwurf wurde ohne weitere Erörterung gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Mehrheit der Freiconservativen angenommen. Ebenso wurde der Gesetzentwurf betreffend das Verbot des **Privathandels mit Lotterieloosen** (Antrag Korsch) ohne Erörterung in dritter Lesung angenommen. Es folgte das Gesetz über die **außerordentliche Armenlast**, das schon das Herrenhaus berathen hat und von der Commission des Abgeordnetenhauses in mehreren Punkten abgeändert ist. Abg. **Drawe** (freis.) beantragte einen Zusatz zu § 31a, wonach, wenn das dem Ortsarmenverband zur Last fallende Drittel in einem Jahre 25 Proc. der von demselben aufzubringenden Staatssteuern übersteigt, der Kreis diesen Mehrbetrag zu übernehmen habe. Minister **Herrfurth** bekämpfte diesen Antrag als unnöthig und schädlich. Nach kurzer weiterer Erörterung zog der Antragsteller seinen Antrag zurück, dagegen wurde ein von dem Abg. **Wessel** (freiconf.) gestellter Antrag angenommen, welcher neben den Bestimmungen der Vorlage über die Erstattungspflicht auch die freie Vereinbarung der Landarmenverbände mit den erstattungspflichtigen Ortsarmenverbänden zuläßt. Mit dieser Abänderung wurde § 31a angenommen.

Nach § 31d können die Kreise und Ortsarmenverbände mit Genehmigung des Oberpräsidenten auch in Zukunft die Fürsorge für hilfsbedürftige Geisteskranke, Idioten u. s. w. in eigenen Anstalten übernehmen. Nach einem Antrage **Wuermeling** (Centrum) wurde das Wort „eigenen" gestrichen. Im übrigen wurde die Vorlage unverändert angenommen und darauf die Sitzung geschlossen. Morgen erfolgt die Berathung der Rentengütervorlage.

Berlin, 4. Juni. Die neuesten **„Hamburger Nachrichten"** bringen vier Spalten gefüllt mit allerlei Polemik. Die **„Nationalztg."** und die **„Nordd. Allg. Ztg."** bekämpfen dieselbe. Die **„Nordd. Allg. Ztg."** bringt folgendes Entrefilet: „In einem Leitartikel, der sich mit der jetzigen **auswärtigen Politik Deutschlands** beschäftigt, findet sich folgender Satz:

„Sie — die franzosenfreundlichen Kundgebungen der Tschechen in Prag und ähnliche Vorgänge in Oesterreich — verstärken den Eindruck, daß es unvorsichtig war, die beiden Stränge, die Deutschland früher auf seinem Bogen hatte, nicht zu behalten, sondern den russischen kurzweg zu durchschneiden.

Wenn dieser Satz überhaupt Sinn haben soll, so kann damit nur gemeint sein, daß durch die Schuld der gegenwärtigen Regierung in den früheren guten Beziehungen Deutschlands zu Rußland seit dem Abgange des Fürsten Bismarck eine wesentliche Veränderung eingetreten sei. So lange die „Hamb. Nachrichten" den Vorwurf, welchen sie damit gegen die derzeitige Regierung erheben, nicht durch Anführung bestimmter Thatsachen des Näheren begründen, halten wir jene Behauptung für eine willkürliche Erfindung, die lediglich den Zweck hat, die öffentliche Meinung zu beunruhigen."

— Der „Reichsanzeiger" publicirt eine **Verfügung des Unterrichtsministers** vom 30. Mai, wodurch dem Mißstande vorgebeugt werden soll, daß die **Lehrer der mittleren Schulen** an Orten bis zu 10 000 Einwohner im **Einkommen** schlechter gestellt sind, als ihre früheren durch Gewährung von staatlichen Dienstalterszulagen begünstigten Collegen an den Volksschulen derselben Orte. In der Verfügung wird für mittlere Schulen die Festsetzung von Grundgehältern und die Einführung von Zulagen nach Maßgabe des Dienstalters empfohlen. Als spätester Termin der neuen Gehaltsfeststellungen ist der 1. Oktober d. J. bestimmt.

— Die heutigen Berliner Abendblätter glauben, daß die **Reichsbank** sich dem Beispiele der Bank von England nicht anschließen und den **Discont nicht herabsetzen** werde.

— Die nächste Hauptversammlung des **Colonialraths** findet am 22. Juni statt.

— Nach neuesten statistischen Erhebungen des Berliner statistischen Bureaus von Anfang des Juni hat sich ein weiteres **Steigen der Roggenbrodpreise** in Berlin ergeben.

Bremen, 4. Juni. Heute fand die **Eröffnung der fünften Wanderausstellung** der unter dem Protectorate des Kaisers stehenden **deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft** durch den Präsidenten, den Erbgroßherzog von Oldenburg, statt.

Kiel, 4. Juni. In der vergangenen Nacht kam nach der „Kieler Zeitung" in Folge zu kurzen Schlusses in der elektrischen Leitung in einer Maschinistenkammer an Bord des **Panzerschiffes „Oldenburg" Feuer** aus, welches innerhalb 20 Minuten, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben, gelöscht wurde.

Stuttgart, 4. Juni. Der **König** empfing heute den Sanitätsrath Marc aus Wildungen, welcher constatirte, daß Grund zur Besorgniß bezüglich des Befindens des Königs nicht vorliege und das Verschwinden der jüngsten Störung binnen kurzem zu erwarten sei.

Wien, 4. Juni. Eine Berliner Zuschrift der „Polit. Corresp." hebt in Anknüpfung an die letzte **Erklärung Caprivis über die Getreidezölle** hervor, daß, falls die Behauptungen einiger Blätter Glauben fänden, die Regierung werde sich über kurz oder lang genöthigt sehen, die Getreidezölle aufzuheben oder herabzumindern, dadurch neuerdings eine bedauerliche Unsicherheit geschaffen werden könnte. Die Zuschrift versichert daher auf das allerbestimmteste, die deutsche Regierung sei fest entschlossen, auf dem durch die Rede des Reichskanzlers unzweideutig gekennzeichneten Standpunkte zu verharren. Von einer **Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle** könne **in absehbarer Zeit nicht die Rede sein.**

Luxemburg, 4. Juni. Die in deutschen und österreichischen Blättern verbreitete Meldung von einem **Unfall des Großherzogs** ist ohne jede Begründung.

London, 4. Juni. Der „Voss. Ztg." wird von hier gemeldet: Nach einem mit dem Postdampfer via Liverpool eingegangenen Bericht aus **Kamerun**, datirt vom 18. April, war der **Gouverneur** von Kamerun mit den Ueberbleibseln seines **Expeditionscorps**, welches vor einiger Zeit ins Innere abgegangen war, um verschiedene aufrührerische Eingeborenen-Stämme zu züchtigen, nach einer sehr unglücklichen Reise dahin zurückgekehrt. Von der 250 Mann starken Expedition sind nur etwa 100 Mann, zumeist Neger, zurückgekehrt. Die übrigen wurden entweder in den Kämpfen mit den Eingeborenen getödtet, oder vom Fieber hinweggerafft. Der Gouverneur selber wurde verwundet und litt ebenfalls stark am Fieber. Ein deutsches Kriegsschiff ging nach dem Süden ab, um neue Truppen zu holen, da die Entsendung einer neuen Expedition beabsichtigt ist.

Pera, 4. Juni. Die Unterhandlungen wegen **Freilassung der gefangenen Reisenden des Orientzuges** sind bis heute resultatlos verlaufen, dauern jedoch noch fort. Das Lösegeld wurde auf Verlangen der Briganten bei dem österreichischen Consularagenten in Kirkilisseh hinterlegt. Wegen der dortigen starken Garnison sind die Briganten (wie schon gemeldet) sehr mißtrauisch. Auf Befehl des Sultans wurden deshalb im Einvernehmen mit dem deutschen Botschafter Radowitz augenblicklich die Truppenbewegungen nach der Gegend von Kirkilisseh suspendirt. Herr Israel ist in Kirkilisseh in voller Sicherheit. Der Minister des Aeußeren hatte eine längere Unterredung mit dem Botschafter v. Radowitz.

Danzig, 5. Juni.

* **[Anthropologen-Congreß.]** In der letzten Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft in Berlin machte der Vorsitzende Prof. Virchow die von uns bereits mitgetheilte Meldung, daß es Herrn Professor Tischler in Königsberg in Folge seiner Erkrankung nicht möglich gewesen sei die Vorbereitungen für den diesjährigen Anthropologen-Congreß, der in Königsberg zusammentreten sollte, zu besorgen. Die Schwierigkeiten, die dadurch für die Veranstaltung des Congresses erwuchsen, haben eine Lösung noch nicht gefunden. Die Verhandlungen zwischen den Mitgliedern des Vorstandes haben jedoch ergeben, daß ein Ausfallen des Congresses in diesem Jahr als unzulässig bezeichnet wurde; ferner haben die Danziger Collegen die Vorarbeiten für den Vorcongreß so eifrig gefördert, daß Rücksichtnahme darauf geboten erscheint. Herr Tischler selbst hat gerathen, nunmehr den Sitz der Tagung nach **Danzig** zu verlegen, es wird daher wahrscheinlich der Aufenthalt in Danzig über den ursprünglich festgesetzten Tag hinaus verlängert werden.

* **[Internationale Versammlung in Danzig.]** Wie wir schon kurz gemeldet haben, soll in den Tagen vom 17. bis 20. Juni in Danzig die 20. Delegirten- und Ingenieur-Versammlung des internationalen Verbandes der Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereine stattfinden, zu welcher namentlich aus Oesterreich, der Schweiz, Rußland ꝛc. Theilnehmer hier erwartet werden. Wie wir nun hören, wird am 17. Abends eine Begrüßung und Vorbesprechung auf Zinglers Höhe stattfinden. Am 18. und 19. werden Vormittags die Hauptversammlungen im Schützenhause abgehalten, Nachmittags (so weit bis jetzt festgestellt) Ausflüge nach Neufahrwasser und Westerplatte und nach Oliva und Zoppot unternommen werden. Am 20. soll ein Ausflug nach Marienburg und Elbing, am 21. ein solcher nach Heubude folgen.

* **[Anerkennung von Schiffsvermessungen.]** Nach einem von dem Herrn Regierungs-Präsidenten dem Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft mitgetheilten Erlaß des Herrn Finanzministers ist zwischen der deutschen und der belgischen Regierung Einverständniß darüber erzielt worden, daß die zwischen dem deutschen Reich und Belgien getroffene Vereinbarung wegen gegenseitiger Anerkennung der Schiffsvermessungen auch noch Erlaß der Schiffsvermessungs-Ordnung vom 20. Juni 1888 fortbesteht. Demgemäß werden die auf Grund der letzteren für deutsche Schiffe ausgefertigten Meßbriefe, mit Ausnahme derjenigen, welche gemäß § 17 a. a. O. nach den in Großbritannien geltenden Grundsätzen über den Abzug der Maschinen-, Kessel- und Kohlenräume für deutsche Dampfschiffe ausgestellt sind, in belgischen Häfen ohne Nachvermessung anerkannt.

* **[Statutänderung bei Actiengesellschaften.]** Für diejenigen Beschlüsse der Generalversammlung einer Actiengesellschaft, welche eine Abänderung des Gesellschaftsvertrages zum Gegenstande haben, schreibt Art. 215 des Handelsgesetzbuchs eine Mehrheit von $^3/_4$ des in der Versammlung vertretenen Grundkapitals vor, sofern nicht das Statut „für die Abänderung derjenigen Bestimmung, welche den Gegenstand der Beschlußfassung bildet", andere Erfordernisse aufstellt. In der Praxis hat man — in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Commentatoren — in der Regel angenommen, daß das Statut abweichende Bestimmungen für jeden einzelnen Gegenstand der Beschlußfassung ausdrücklich treffen müsse, und daß, soweit das nicht geschehen sei, die Regel des Art. 215 ($^3/_4$ Mehrheit) Platz greife. Diese Auffassung hat der 4. Civilsenat des Reichsgerichts durch Urtheil vom 3. Februar 1891 für unzutreffend erklärt. Danach bedarf die betreffende Statutbestimmung einer besonderen Form überhaupt nicht. Es genügt z. B. die Fassung, daß alle Beschlüsse, mit Ausnahme bestimmt bezeichneter Gegenstände mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt werden. Das gilt dann auch für Statutänderungsbeschlüsse, soweit sie nicht unter die Ausnahmen fallen.

* **[Die Verweigerung eines Zeugnisses]** bei der Entlassung des Gesindes oder eines Hausofficianten über die Führung und das Benehmen desselben berechtigt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 16. März 1891, im Gebiet des preußischen Allgemeinen Landrechts ohne weiteres den Entlassenen zur Klage gegen die Dienstherrschaft auf Schadenersatz; eine vorhergehende Anrufung der Polizeibehörde gegen die Dienstherrschaft behufs Erlangung eines Zeugnisses ist nicht erforderlich.

L. **Carthaus**, 3. Juni. Ein hier seltener Genuß wird uns durch die unter der Direction der Frau Faust stehende **Theatergesellschaft** seit einigen Tagen geboten. Die recht guten Vorstellungen finden hier ein dankbares Publikum. — Eine **landläufige Unsitte** hat hier einmal strenge Ahndung gefunden. Vor einiger Zeit fuhren zwei Herren auf der von Lauenburg nach Carthaus führenden Chaussee, wo sie einem vor ihnen herfahrenden Wagen begegneten, dessen Insassen anscheinend in überheiterer Stimmung sich befanden. Die Herren bemühten sich, dem vorauffahrenden Fuhrwerk auszuweichen und an demselben vorbei weiter zu fahren. Dieses wurde jedoch bei einem jedesmaligen Versuch von dem Lenker des vorderen Wagens durch eine entsprechende Wendung des letzteren vereitelt und so das Vorbeifahren des hinteren Wagens absichtlich verhindert. Obgleich dieser Unfug durch den § 366 Nr. 3 des Strafgesetzbuches direct verboten ist und recht oft vorkommt, gelangt er doch selten zur Anzeige, endigt aber öfter mit einer Prügelei der beiderseitigen Wageninsassen. Dies Mal endigte die Sache indessen auf legalem Wege vor dem letzten Schöffengericht hierselbst. Der wegen Verübung des Unfugs angezeigte Knecht Josef Mlinski aus Patschewo wurde wegen des frivolen Fahrsports mit 14 Tagen Haft bestraft.

ph. **Dirschau**, 4. Juni. Das der **Zuckerfabrik Liessau** bisher gehörige **Gut** ist gestern vom Gutsbesitzer Ziehm aus Damerau bei Gr. Lichtenau für 330 000 Mk. **angekauft worden.**

Skurz, 2. Juni. In unserer Gegend wird eine lebhafte Agitation getrieben für einen **Bahnbau Czerwinsk-**

---

schwach und unglücklich, aber er glaubte auch, daß sie weder lügen, stehlen, noch betrügen könnten. Sie zog die Lade auf und nahm den Schlüssel, erblickte aber dicht dabei Papiere und eine Photographie. Sie betrachtete dieselbe mit einiger Neugierde, es war ein Bild ihres Mannes. Sie erkannte es nicht gleich, aber bald war es ihr klar, daß es Banner sein müsse. Das Bild war im Auslande gemacht, vor vielen Jahren, in seiner besten, fröhlichsten Lebenszeit. So hatte er also ausgesehen! Darum hatten die Leute von seiner Schönheit gesprochen, die sie nie entdecken konnte. Sie konnte sich von dem Anblick des feinen, übermüthigen Gesichtes nicht losreißen. Der Bart hatte damals seine Oberlippe verdeckt und das spöttische Lächeln seines Mundes mehr verborgen. Je länger sie das Bild betrachtete, desto besser verstand sie sein Leben, begriff sie, daß es Frauen gegeben haben müsse, die sich in seine Arme stürzten, um nur sagen zu können, daß er sie geliebt, sei es auch noch so kurze Zeit.

Sie wollte das Bild auf seinen Platz zurücklegen, aber plötzlich überfiel sie ein Verlangen, es zu besitzen. Warum nicht? Sie hatte ja kein Bild von ihm. Eigentlich stellte das Bild gar nicht ihn vor, wie sie ihn gekannt, aber es war so schön, so wunderbar schön, daß sie es gern haben wollte. Es lag hier vergessen, er würde es nicht vermissen. Sie faßte einen raschen Entschluß, schloß die Schieblade und verließ mit ihrer Beute das Zimmer. Sie verbrachte unverhältnißmäßig lange Zeit in dem Anschauen des Bildes, um sich zu sagen, daß das wirklich derselbe Mann sei, den sie vor fast sieben Jahren geheirathet hatte. Beim Frühstück spähte sie heimlich nach einer Aehnlichkeit mit dem Bilde in ihres Mannes Gesicht, es war derselbe, aber wie hatte er sich verändert.

„Ich kann nicht herausbekommen", sagte er plötzlich, „wer in meinem Zimmer gewesen sein kann."

Warum?"

„Ob eins von den Dienstboten die Unverschämtheit gehabt haben kann?"

„Was ist denn geschehen?" Das Blut begann Judith in die Wangen zu steigen.

„Die Sache ist an sich gleichgiltig. Ich legte eine alte Photographie von mir in meine Schreibtischschieblade und heute früh ist sie verschwunden. Das Bild ist ganz werthlos, aber ich weiß, daß ich es dahin gelegt habe und sehe daran, daß jemand bei meinen Sachen gewesen sein muß."

Ihr böses Gewissen ließ sie nicht ruhen bei dem Gedanken, er ahne, wer der Thäter gewesen. In ihrer Verwirrung suchte sie durch eine neue Frage Zeit zu gewinnen.

„Hast du sonst nichts vermißt?"

„Ich weiß es nicht, daran denke ich nie, es war ein reiner Zufall, daß ich dies entdeckte."

„Glaubst du, daß noch etwas anderes aus der Schieblade fehlt?"

„Nein, ich glaube nicht. Daneben lagen ein paar Siegel und ein Ring, die sind noch dort."

Ihre Verwirrung wurde größer: „Das ist unbegreiflich; wer sollte eines solchen Bildes wegen Diebstahl begehen, es könnte höchstens eines von den Dienstmädchen —"

Er schob schnell den Stuhl zurück und ging. Ihr fiel ein, daß ihre Worte eine Beschuldigung enthielten; wie unbedacht hatte sie das gesagt. Sie hatte es nur gethan, um den Verdacht von sich abzulenken; aber wie konnte er das ahnen, er hatte ihre Worte sicherlich für Spott gehalten. Wie sollte sie das Mißverständniß aufklären? Sollte sie zu ihm gehen und gestehen, daß sie das Bild für werth, es zu besitzen hielt? Sie fühlte, daß das ihre Pflicht war, — aber dem kalten, erstaunten Blick Banners zu begegnen, dazu konnte sie sich nicht entschließen. Zuletzt wurde es fast zu einer fixen Idee bei ihr, daß sie keine Ruhe finden könnte, ehe sie jene Bildgeschichte aufgeklärt hätte. Sie versuchte mit allerlei kleinen Aufmerksamkeiten gewissermaßen Buße zu thun, aber ihr Gewissen beruhigte sich nicht dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Skurz-Hoch-Stüblau bezw. Mewe-Morroschin-Skurz-Czersk. Beide Linien durchschneiden den Kreis Pr. Stargard von Ost nach West und berühren große, wohlhabende Ortschaften sowie die großen königl. Waldungen, denen jede Chaussee fehlt. Die Herstellung einer dieser Linien wäre für den südlichen Theil des Kreises Pr. Stargard von außerordentlicher Wichtigkeit.

w. **Elbing**, 3. Juni Die in Angriff genommene Chausseestrecke Gr. Mausdorf-Fürstenau-Jungfer-Blumenort-Zeyersche Fähre-Quertrift verursacht den interessirten Gemeinden bedeutende Kosten. An Vorsteuer werden von ihnen insgesammt 64 404 Mk. erhoben, die auf 7 Jahre vertheilt sind. Der Kreis hat 105 000 Mk. beizusteuern. In Anbetracht der großen Vortheile einer Chausseeverbindung hatten die Gemeinden 27 540 Mark aus freien Stücken als Unterstützungsfonds geboten. Aehnliche Opfer sind auch andere Niederungsgemeinden für Chausseen zu bringen bereit, weil die schmutzigen Landwege geradezu eine Calamität für die Niederung sind. Es wird sehnlichst gewünscht, daß bald auch mit dem Bau anderer Chausseen begonnen werden möge. Als Projecte liegen noch folgende Chausseestrecken vor: 1. Tiegenhöfer Chaussee-Quertrift-Lahme Hand-Bahnhof Grunau (9580 Meter lang, Kostenanschlag 196 385 Mk.), 2. Lahme Hand-Tiegenhöfer Chaussee über den Wickerauer Berg, die I. Trift und die Quertrift (5560 Meter lang, Kostenanschlag 121 378 Mk.), 3. Gr. Mausdorf-Clementfähre-Fichthorst (9110 Meter lang, Kostenanschlag 203 130 Mk.), 4. Neukirch Niederung-Sponkentrift-Elbing-Tiegenhöfer Chaussee (4925 Meter lang, Kostenanschlag 150 000 Mk.), 5. Neukirch Höhe-Birkau-Rückenau-Teckenort über die ostpreußische Grenze bis Karschau (5660 Meter lang, Kostenanschlag 102 000 Mk.), 6. Trunz-Maibaum-ostpreußische Grenze-Neumünsterberg (4510 Meter lang, Kostenanschlag 75 000 Mk.), 7. Gr. Steinort-Dörbeck (4986 Meter lang, Kostenanschlag 187 300 Mk.), 8. Gr. Stobov-ostpreußische Grenze-Blumenau (5300 Meter lang, Kostenanschlag 187 300 Mk.).

s. **Flatow**, 4. Juni. Auf der in unserer Nähe belegenen Herrschaft Radawintz, der Disconto-Gesellschaft in Berlin gehörig (Vorbesitzer war Dr. B. Stroußberg) ist ein Baum großgezogen worden, der zu den Cacteen gehört und ein Alter von 70 Jahren bereits erreicht hat. Derselbe ist von einem früheren Besitzer der Herrschaft, einem Herrn v. Grabowski, vom Auslande hergebracht worden. Trotz des hohen Alters hat dieser Baum bis jetzt noch nicht geblüht und erst in diesem Jahre zeigt er zum ersten Mal **Knospen und wird zur Blüthe gelangen.** Aus diesem Grunde hat ihn der Director der genannten Bank, Herr v. Hansemann, nach Berlin kommen lassen, und gestern wurde der ca. 20 Fuß hohe Baum auf dem hiesigen Bahnhofe verladen. Er wiegt mit der hierzu geeigneten Erde zum Wiedereinpflanzen fast 20 Centner und wird vielleicht der einzige Baum dieser Gattung jetzt in Berlin sein. Er gehört zu jener Klasse der Cacteen, die vom August bis Oktober blühen, während die „Königin der Nacht", die auch in diese Pflanzengattung gehört, nur wenige Stunden das menschliche Auge durch ihre Blüthenpracht erfreut. — Der gestern hier abgehaltene **Jahrmarkt** hatte wohl viel Verkäufer aber nur wenig Käufer hergeführt. Auf dem Viehmarkt, wo auswärtige Händler erschienen waren, die hochtragende und frischmilchende Kühe gegen hohe Preise ankauften, ging das Geschäft noch einigermaßen, auf dem Kram- und Pferdemarkt stockte es fast ganz. Die Leute in hiesiger Gegend sind froh, wenn sie bei den jetzigen Preisen der Lebensmittel den nothwendigsten Bedarf decken können. Wiegt doch ein Brod für 50 Pfennig nur noch $3\frac{1}{4}$ Pfund.

§ **Insterburg**, 3. Juni. Die hiesige Handelskammer ist seit Jahren unablässig bemüht gewesen, die Staatsregierung für das Project einer **Vertiefung des Pregels** in seinem Oberlaufe zu interessiren. Der Wunsch der hiesigen und zum Theil auch der auswärtigen Kaufmannschaft, durch Tieferlegung des Pregelbettes eine auch für Dampfer brauchbare Wasserstraße von Königsberg bis hier zu erhalten, scheint nun seiner Verwirklichung um einen Schritt näher gerückt zu sein. Behufs näherer Prüfung der Wasserverhältnisse fand gestern mit drei der Firma R. Meyhöfer-Königsberg gehörigen Dampfern von verschiedenem Tiefgange eine Bereisung des Pregels von Wehlau aus statt, an welcher der Wasserbauinspector aus Tapiau, sowie verschiedene technische Räthe von Königsberg Theil nahmen. Das Resultat ist insofern als günstig zu bezeichnen, als sämmtliche Dampfer nach 8stündiger Fahrt ungehindert unseren Ort erreichten. Wenn auch der augenblickliche Stand des Wassers ein ziemlich hoher ist, so ist doch der Beweis erbracht, daß bei Ergreifung energischer Maßregeln seitens der Staatsregierung eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen hier und Königsberg keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehört. Die Ankunft der drei Dampfer wurde als ein hier noch nicht dagewesenes Schauspiel von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Vertreter der Kaufmannschaft, sowie des Magistrats waren den stattlichen Fahrzeugen bis Bubainen entgegengefahren. Welche praktischen Folgen das Ergebniß dieser Fahrt haben wird, bleibt im übrigen abzuwarten.

* Der Regierungs-Assessor Schumann ist der königl. Regierung in Gumbinnen überwiesen. An dem königl. Gymnasium zu Tilsit ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Fritz Schmidt aus Insterburg, an dem königl. Gymnasium zu Insterburg der wissenschaftliche Hilfslehrer Georg Froelich aus Tilsit als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Der Forstassessor Pawlowski ist zum Oberförster in Pfeil (Kreises Labiau), der Regierungs-Referendar v. Dörnberg zum Regierungs-Assessor, der Rechtsanwalt Bodky in Ragnit zum Notar ernannt, der Oberförster Schmidt von Tawellninken (Regierungsbezirk Gumbinnen) nach Friedersdorf (Regierungsbezirk Potsdam) versetzt worden.

* **Memel**, 4. Juni. Dem uns heute zugegangenen Jahresbericht der hiesigen Kaufmannschaft über **Handel und Schiffahrt Memels im Jahre 1890** entnehmen wir folgendes Gesammtbild: Das Berichtsjahr weist zwar wiederum, was den Rauminhalt der eingegangenen und ausgegangenen Schiffe anlangt, eine Steigerung des Schiffsverkehrs um circa 7000 Reg.-Tons auf, jedoch ist der Werth des Gesammtumsatzes um circa 2 675 000 Mk. gegen das Vorjahr zurückgeblieben und die Resultate des Handels sind im Gegensatz zum Vorjahre in vieler Beziehung ungünstige gewesen. Dieses gilt vor allem vom Holzgeschäft, welches mit beständig weichenden Preisen zu kämpfen hatte und deshalb große Verluste beim Verkaufe von fichtenen Balken und geschnittenen Holzwaaren zu verzeichnen hatte, beim Verkauf von Sleepers bei hohen Einkaufspreisen fast keinen Gewinn übrig ließ und nur beim Verkauf eichener Stäbe mehr Nachfrage und deshalb im Herbste bessere Preise erzielen konnte. Im Getreidegeschäft ist gegen das Vorjahr über einen weiteren Rückgang in der Ausfuhr um ca. 1400 Tonnen zu berichten. Die Ernten im Kreise und den russischen Grenzdistricten hatten den Anschein, günstige zu werden, die Resultate entsprachen jedoch nicht den gehegten Erwartungen. Das Geschäft in Leinsaat war bei einer Steigerung der Ausfuhr um $\frac{1}{5}$ derjenigen des Vorjahres mäßig günstig. Das Flachsgeschäft ist ebenfalls um ein bedeutendes weiter zurückgegangen. Die Ausfuhr ist im Werthe um ca. 500 000 Mk. gegen das Vorjahr zurückgeblieben, die geschäftlichen Erfolge waren ungünstig. Der Hecheleibetrieb ist so gut wie ganz eingestellt. Eine Wiederbelebung scheint vorläufig ausgeschlossen. Das Kohlengeschäft hatte durch die Andauer der Strikebewegungen zu leiden. Der Import steht dem des Vorjahres um ca. 156 000 Dop.-Ctr. nach, das Geschäft hat aber im ganzen einen mäßigen Gewinn ergeben. Das Heringsgeschäft hat bei einer Zunahme des Umsatzes von 5941 Tonnen gegen das Vorjahr einen befriedigenden Verlauf genommen. Die hiesige Segelschiffsrhederei hat sich um 2 weitere Schiffe bis auf 25 vermindert; im Rhedereigeschäft ist leider bei durchgehend niedrigeren Frachtraten wieder ein Rückschritt in 1890 eingetreten. Der Schiffsverkehr stellte sich, was die Anzahl anbelangt, nur wenig geringer als im Vorjahre.

Die große landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen.

I.

C. **Bremen**, 3. Juni.

Nunmehr zum fünften Male seit ihrem Bestehen veranstaltet die **Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft** die große Jahresausstellung, welche einen wesentlichen Theil ihres Programmes — Vervollkommnung des landwirthschaftlichen Betriebes — bildet. Sie durchzieht mit diesen Ausstellungen in planmäßiger Folge alle Gauen des deutschen Vaterlandes und läuft deshalb keine Gefahr, Ausstellungsmüdigkeit zu erzeugen, weil sie eben jedes Jahr ein anderes Publikum nicht nur, sondern auch, je nach der örtlichen Eigenart der Landwirthschaft, andere Bestrebungen und Anforderungen vorfindet. Nur einem oberflächlich blickenden Auge mögen deshalb diese Ausstellungen einförmig erscheinen; wer ein wenig schärfer sieht, gewahrt auf Schritt und Tritt Unterschiede der vorliegenden Ausstellung gegen die früheren — andere Thierracen, andere Sonderzweige des landwirthschaftlichen Gewerbes. Wie auffallend z. B. wich für jeden nur leidlich aufmerksamen Beobachter Straßburg (1890) von Magdeburg (1889) ab. Geradeso macht sich gegenwärtig die Bremer Ausstellung jenen gegenüber kenntlich.

Noch ist die Ausstellung nicht eröffnet; aber allenthalben herrscht emsige Thätigkeit, um bis Donnerstag früh alles fertig zu schaffen. In den langen Hallen sieht man eine Gruppe, einen Aufbau neben dem andern emporwachsen; der hübsche, die Mitte des Ausstellungsplatzes schmückende Gabentempel füllt sich mit den Ehrengaben — schon sind die Weinflaschen mit verlockendsten Etiketten aneinandergereiht, welche die Stadt Bremen aus den Schätzen ihres weltberühmten Rathskellers der Gesellschaft als Ausstellungspreise widmete; in der großen und hohen, hufeisenförmigen Gartenbauhalle häufen sich prächtige Decorations-Pflanzen, und die ersten Viehsendungen — gelbweißes Fleckvieh und schwarzweiße Holländer — ziehen eben durch die Pforten ein nach ihren Stallungen.

Am meisten vorgeschritten ist natürlich die Maschinen-Ausstellung. Eine große Fabrik, welche mit einigermaßen stattlichen Sammlungen von Maschinen und Geräthen auftritt, muß mindestens zwei Wochen für den Aufbau und eine für den Abbau ihrer Gegenstände in Rechnung setzen. Im letzten Augenblick ist da nichts mehr zu machen. Da stehen bereits seit mehreren Tagen reihenweise aufmarschirt die Fowler'schen Dampfpflüge, die Lanz'schen Locomobilen, die Mähemaschinen von Walter Wood u. s. w. da. Von hohem Maste her grüßt den Eintretenden die Firma der Actiengesellschaft H. F. Eckert-Berlin, welche diesmal als Neuheit eine Sammlung stählerner Pflüge vorführt. Das ganze Pfluggestell — jeder bisher einfach aus Eisen gemachte Theil des Pfluges ist bei diesen Pflügen aus Stahl. Daraus ergiebt sich eine Leichtigkeit der Bauart, wie sie bis jetzt noch nicht erreicht war — bei gleicher oder gar noch größerer Haltbarkeit und, was besonders zu betonen, keineswegs höherem Preise. Also auch hier beginnt, wie fast überall anders, der Stahl das Eisen zu verdrängen. Neben diesen auf erhöhter Bühne angebrachten Stahlpflügen bemerkt man eine Transmission mit Patentkuppelungen, welche — wie hier durch die Aufstellung dargethan ist — gestattet, Kraftübertragung mittels Wellenleitung ohne genauere Ausrichtung, also sehr schnell und unter selbst ungünstigen Raum- oder Nivellementsverhältnissen anzubringen. Für vorübergehende Verwendungen, z. B. für den Fall von Betriebsunterbrechungen, ferner für die verschiedensten landwirthschaftlichen Zwecke ist die Transmission von großem Werthe. Eine sehr sinnreiche Verbesserung zeigt der Eckert'sche Strohelevator, insofern die Hebelvorrichtung, welche die Elevatorrinne hebt, zunächst indirect, mittels einer über eine Rolle laufenden Kette, angetrieben wird, bis eine angemessene Winkelstellung des Hebels erreicht ist und er nun mit Vortheil direct wirken kann. Eine neue Kartoffellegemaschine, die sehr gut arbeiten soll, fällt bei demselben Aussteller dem Besucher ins Auge. Dieselbe spießt jede einzelne Kartoffel auf und streift sie wieder ab, nachdem sie dieselbe dahin geführt hat, wo sie hin soll. Vielleicht macht dieser Apparat, ein Patent Schach, dem noch immer unbefriedigenden Zustande betreffs des Kartoffelpflanzens ein Ende.

In der Halle, wo die Neuheiten an landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen stehen, sind die Preisrichter tüchtig an der Arbeit. Da sind zur Prüfung gestellt Molkereigeräthe, Separatoren, Düngerstreuer, der Eckert'sche Stahlpflug nebst anderen Pflügen, Drillmaschinen, Heuwender, Dreschmaschinen, Pumpen, Wagenbremsen u. a. m. Bereits beendigt ist die Prüfung der Dauerwaaren, welche diesmal einen wichtigen Theil des Ausstellung ausmachen. Der Ausstellungsort als Seestadt gab Veranlassung, diese der Ausfuhr nach anderen Ländern, sowie der Schiffsverproviantirung dienenden Waaren unter besonderer Bevorzugung betr. der Prämiirung in das Programm aufzunehmen, und es fanden die meisten der ausgeschriebenen Concurrenzen zahlreiche Bewerber. In der Hauptsache handelte es sich um 1. Molkereiwaaren, 2. Fleischwaaren, 3. Fischwaaren, 4. Obst, Gemüse und Kartoffeln, 5. Stärkemehl, Zucker, Hefe u. dergl., 6. Mehl- und Backwaaren, 7. Trauben-, Obst- und Beerweine, 8. Bier und 9. Sämereien. Die zur Ausstellung angemeldeten Gegenstände mußten schon am Schlusse des vorigen Jahres, Schinken bis gegen Ende Febr. d. J. in gehöriger, auf eine viermonatliche Seereise berechneter Verpackung eingeliefert sein, und zwar jede in zwei gleichen Kisten, Fässern oder dergleichen. Von jeder Sendung machte nun der eine Theil eine Reise nach Australien und zurück, der andere eine solche nach dem La Plata und zurück, so daß sämmtliche Gegenstände bis kurz vor der Ausstellungs-Eröffnung wieder in Bremen waren und zur Verfügung der Preisrichter standen. Dieselben wurden ausgepackt und nun untersucht, ob bezw. wie weit sie den Zumuthungen dieser Reise Widerstand geleistet hatten. Für das Ergebniß kam naturgemäß ebensoviel auf den ursprünglichen Zustand der Waaren, wie auf die Art der Verpackung und die etwa zur Verhütung der Verderbniß getroffenen besonderen Vorkehrungen an, und es stellten sich manche sehr bemerkenswerthe Thatsachen heraus, auf Grund deren das Preisgericht nunmehr Vorschläge machen konnte betreffs zweckmäßiger Versendungsart für derartige Waaren und Reisen. So räth es z. B., Schinken nur zu verschicken, wenn sie von vornherein bester, kernigster Qualität sind. Der Schinken soll dann zunächst gekalkt, dann in Leinwand genäht, darauf nochmals gekalkt und endlich in Holzwolle verpackt werden. Es ist aber auch die bloße Verpackung in Salz nicht übel. Zum Schutze gegen etwaige Seewasserschäden muß die Kiste, falls nicht ihr Inhalt schon in verlötheten Blechbüchsen sich befindet, innen mit einem dichten Zinkeinsatze versehen sein und darauf geachtet werden, daß beim Zunageln der Kiste dieser Einsatz keine Verletzung erleidet. Von den Bieren hatten die meisten die weiten Seereisen, bei denen ja zweimal die Linie zu passiren war, recht befriedigend überstanden; ohne jegliche Beeinträchtigung des Geschmackes waren aber doch nur verhältnißmäßig wenige geblieben. Ferner hatte sich an den Weinen eine Wirkung der Tropenhitze dahin herausgestellt, daß bei einzelnen Sorten die Pfropfen ein Stück aus dem Flaschenhalse herausgehoben waren, ohne daß übrigens die Güte des Weines dabei gelitten hatte. Die Chemiker der Gesellschaft sind beauftragt worden, dieser Beobachtung weiter nachzugehen.

Literarisches.

× Unter dem Titel **„Novellen-Bibliothek"** hat der Verlag von J. J. Weber (Leipzig 1891.) zum neunten Mal aus der von ihm herausgegebenen „Illustrirten Zeitung" eine Sammlung ausgewählter Erzählungen veröffentlicht. Die „Illustrirte Zeitung" pflegt ausschließlich die Novellette, ein Genre, das klein ist, an denjenigen jedoch, der in ihm groß sein möchte, nicht unbedeutende Anforderungen, besonders an Esprit und die Kunst sich zu beschränken, stellt. Von den zwanzig in der Sammlung vertretenen Autoren, unter denen wir bekannte Namen, wie Kapff-Essenther, Dincklage, E. Juncker, Moritz v. Reichenbach u. a. finden, haben sich nicht wenige mit verschiedenem Glück der Aufgabe unterzogen, in engem Rahmen lebensvolle Bilder zu liefern, in denen auch der Humor zu seiner Geltung kommt und oft genug eine hübsche Pointe den Leser ergötzt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Sonnenfinsterniß.]** In den Spätnachmittagsstunden des 6. Juni, also morgen, Sonnabend, wird bekanntlich der Mond so zwischen Sonne und Erde treten, daß die genannten drei Weltkörper eine gerade Linie bilden. Hiernach erfolgt der Eintritt einer Sonnenfinsterniß. Dieselbe ist im äußersten Nordosten Sibiriens, also auf der Tschuktschen-Halbinsel, ferner auf dem diese begrenzenden Theile des nördlichen Eismeeres, endlich im nördlichsten Kamtschatka eine ringförmige. Der Mond tritt mithin füglich so vor die Sonnenscheibe, daß von dieser nur ein schmaler Lichtring sichtbar bleibt. In Europa kann die Verfinsterung des Tagesgestirns in diesem Umfange leider nicht gesehen werden. In Portugal und den spanischen Provinzen Galicien, Leon, Estremadura, überhaupt westlich vom Meridian von Bilbao ist die Finsterniß gar nicht sichtbar. Wir in Deutschland, besonders in der nördlichen Hälfte des Reiches, werden wenigstens eine theilweise Verdeckung, und zwar eine solche des oberen, d. h. nördlichen Theiles der Sonne wahrnehmen können. Von Nordwesten, also von rechts her tritt der Mond um 6 Uhr 4 Min. Nachmittags vor die Sonne. Die größte Verfinsterung beträgt für den Kreis, dessen Centrum **Danzig** ist und dessen Radius eine Länge von 50 Kilometer hat, fast vier Zehntel des Sonnendurchmessers. Um 7 Uhr 40 Min. verläßt der Mond die Sonne links oben nach dem Zenith zu, also am Nordostrande, und damit erreicht die Erscheinung ihr Ende. Je nordöstlicher von Danzig aus ein Beobachter sich befindet, desto größer stellt sich die Verfinsterung dar. Im Kreise Memel werden genau vier Zehntel der Sonnenscheibe verfinstert. Daß es zur Beobachtung der Finsterniß eines entsprechenden Glases bedarf, versteht sich von selbst; das einfachste ist ein mit Lampenruß geschwärztes.

Dr. A. Reinicke.

Berlin, 3. Juni. **Fünfzig kleine Spreedampfer** nach Art der kleinen Dampfschiffe, welche auf der Alster den Verkehr vermitteln, will eine Hamburger Gesellschaft hier in Betrieb setzen. Die kleinen Fahrzeuge, welche zwischen Mühlendamm und Rummelsburger See fahren werden, sollen bald am rechten, bald am linken Spreeufer in kurzen Pausen anlegen. Auf den neuen Dampfern, deren jeder nur 2 Personen an Bedienungsmannschaft erfordert, soll die Fahrt für jede Person nur 10 Pfennig kosten.

* **[Die königliche Forstakademie in Tharandt]** wird am 17. Juni den Tag feiern, an dem sie vor 75 Jahren Staatsanstalt wurde. Eine Reihe der tüchtigsten deutschen Fachgelehrten haben an der Akademie gelehrt und zahlreiche hervorragende Verwaltungsbeamte, nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes, sind aus ihr hervorgegangen. Mit dem 75jährigen Gedenktage der Anstalt wird deren Leiter Geh. Oberforstrath Dr. Judeich die Feier seiner 25jährigen Thätigkeit als Akademiedirector begehen.

* **[Ein neuer Sport.]** Wie die „Sportwelt" berichtet, ist in Amerika ein neuer Sport, das Wettwachen, aufgetaucht. Ein großer Schlafenthaltsamkeits-Match in San Francisco hat jüngst mit einem glänzenden Siege des Championwachers W. C. Woodford geendet. Es ist ihm gelungen, 158 Stunden 48 Minuten lang die Augen offen zu halten, und die Leistung trug ihm einen Preis von 20 Pfd. Sterl. ein. Der zweite und dritte Preis von 10 und 5 Pfd. Sterl. wird zwei Herren zu Theil, die nach 95 Stunden den Kampf aufgaben. Für die Herren Mediziner war die Sache wieder sehr interessant, ähnlich wie das Preishungern. Sie beobachteten den Wettwacher und waren schließlich so verständig, zu erklären, daß Mr. Woodford, wenn er sich noch länger den Schlaf entziehe — den Verstand verlieren würde.

* **[Die Geestemünder Wahl in der „Madras Mail".]** Unter den in Indien lebenden Deutschen hat eine Nachricht einer der gelesensten Zeitungen der „Madras Mail" viel Heiterkeit erregt. Die Nummer des genannten Blattes vom 17. April enthält ein Telegramm, welches in wortgetreuer Uebersetzung lautet: „Bismarcks Rückkehr zur Politik. Berlin, 16. April. Fürst Bismarck ist zum Reichstagsabgeordneten für Hannover gewählt worden, nachdem er durch eine große Stimmenmehrheit die Herren Welf und Freisinnig, die Candidaten der socialdemokratischen Partei, geschlagen hat."

Husum, 1. Juni. Die Untersuchung der schleswigschen **Austernbänke**, an der u. a. auch Prof. Möbius Theil nahm, hat, der „Kiel. Ztg." zufolge, ein günstiges Ergebniß geliefert. Es zeigte sich, daß die Austern zwar durch den starken und lange anhaltenden Frost des letzten Winters gelitten haben, aber doch immerhin in einer solchen Anzahl vorhanden sind, daß die Fischerei, die bekanntlich viele Jahre geruht hat, zum Herbst in beschränktem Maße wieder aufgenommen werden kann. Es dürfen in diesem Jahre aber nicht mehr als 1200 Tonnen Austern gefischt werden.

Mainz, 3. Juni. An der Mündung des Mains **explodirte** heute während eines schweren Gewitters mit wolkenbruchartigem Regen ein **Petroleumschiff.** Den anderen Schiffen auf dem Main drohte keine Gefahr. (W. T.)

Wien, 3. Juni. Heute ist hier ein **schweres Gewitter** niedergegangen, welches mehrere Stunden dauerte und schwere Unfälle herbeiführte. Zwei Kinder wurden vom Blitz getödtet, zahlreiche Personen in Häusern und Straßen durch Blitzschläge betäubt und beschädigt. (W. T.)

London, 30. Mai. **[Auf einen Wallfisch gefahren.]** Der englische Kreuzer „Immortalité", welcher am Mittwoch in Gibraltar anlangte, berichtet ein sonderbares Abenteuer, das ihm auf seiner Reise von Arosa Bai geschehen ist. Der Kreuzer fuhr mit vollem Dampf, mit einer Geschwindigkeit von etwa 12 Knoten die Stunde, als er plötzlich aufstieß. Die erste Annahme war, man sei auf eine Sandbank gerathen; man fand aber bald, daß das Hinderniß nichts anderes als ein mächtiger Walfisch sei, in dessen Fleisch das stählerne Schiff auffuhr. Die Maschinen mußten umgekehrt werden, ehe es sich von der Fleischmasse befreien konnte, und gleich darauf versank das Ungethüm leblos in die Tiefe.

Turin, 3. Juni. Im Thale von Suse sind in der letzten Nacht während einen heftigen Sturmes mehrere **Häuser eingestürzt.** Neun Personen blieben todt, mehrere wurden verwundet. (W. T.)

Standesamt vom 4. Juni.

Geburten: Kaufmann Karl Schwinkowski, T. — Handelsmann Louis Goldblum, S. — Arb. Wilhelm Danowski, T. — Arbeiter Wilhelm Geßler, S. — Lehrer Reinhold Bollmann, S. — Zimmerges. Johann Schiplock, S. — Schneidergeselle Josef Cizyk, S. — Arbeiter Stefan Kolkowski, T. — Maurergeselle Augustin Radzikowski, T. — Arbeiter August Karl Eduard Horn, T. — Bäckermeister Johann Niedzkowski, T. — Arbeiter Rudolf Tiedemann, T. — Blockmachergeselle Friedrich Zerowski, T. — Arbeiter Karl Arndt, T. — Arbeiter Friedrich Sobolewski, T. — Arbeiter Peter Piechowski, S. — Schlossergeselle Ferdinand Braatz, S. — Arbeiter Leopold Barrakling, S. — Schmiedegeselle Heinrich Pötsch, T. — Arbeiter Emil Ruther, T. — Tischlergeselle Anton Bokowski, T.

Aufgebote: Schuhmacherges. Johann Ambrosius Halfar und Emma Elisabeth Gottschalk. — Commis Max Agathon Julius Siegel in Riesbach (Schweiz) und Maria Selina Weber in Seebach. — Musiker Felix Xaver Diercks und Amalie Emma Babbel. — Schlosser Anton Niestroj in Unter-Wilda und Bertha Margarethe Mittelstädt daselbst. — Postbeamter August Karl Dahlke in Freten und Rosalie Adeline Wendt in Grünwalde. — Second-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Otto Paul Behr in Neufahrwasser und Meude Amy Lumsdaine in Sorau. — Apotheker Johann Heinrich Otto Eisengarten in Schönbaum und Margarethe Luise Julianne Jautschus in Königsberg i. Pr.

Heirathen: Musiker Bruno Ernst Johannes Ruprecht und Johanna Henriette Bertha Trampnau. — Schuhmachermeister Karl Wilhelm Lepke und Katharine Elisabeth Kuhn, geb. Möller. — Zimmergeselle Karl Bernhard Rutkowski und Anna Müller.

Todesfälle: Unverehel. Emilie Auguste Ernestine Wilhelmine Duwe, 16 J. — Rentier Robert Albert Siewert, 50 J. — S. d. Schuhmacherges. Oskar Degenhard, 2 J. — Frau Bertha Emilie Wohlfahrt, geb. Rohde, 39 J. — S. d. Arb. Andreas Grünhagel, 8 M. — S. d. Arb. Alexander Domröse, 5 M. — S. d. Arb. August Kotz, 9 M. — Unehelich: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 3. Juni. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Standard white loco 6,40 Br. Sehr fest.

Frankfurt, 4. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $260\frac{1}{2}$, Franzosen $241\frac{3}{4}$, Lombarden $95\frac{1}{4}$, Ungar. 4% Goldrente 91,10, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 4. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,80, 3% Rente 95,45, 4% ungar. Goldrente $92,37\frac{1}{2}$, Franzosen 611,25, Lombarden 243,75, Türken $18,37\frac{1}{2}$, Aegypter $485,93\frac{1}{2}$. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88^0 35,50, weißer Zucker per Juni $35,87\frac{1}{2}$, per Juli $35,62\frac{1}{2}$, per Juli-August 35,75, per Okt.-Januar 34,50. — Tendenz: fest.

London, 4. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{1}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98, Türken $17\frac{7}{8}$, ungar. 4% Goldrente $90\frac{1}{2}$ Aegypter $95\frac{1}{2}$. Platz-Discont $3\frac{1}{4}$ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker $13\frac{1}{4}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 4. Juni. Wechsel auf London 3 M. 84,10, 2. Orientanleihe $100\frac{5}{8}$, 3. Orientanleihe 101.

London, 4. Juni. Die Bank von England setzte den Discont auf 4 Proc. herab.

Newyork, 3. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,84\frac{3}{4}$, Cable-Transfers $4,89\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{7}{8}$, Wechsel auf Berlin (6 Tage) $94\frac{7}{8}$, 4% fundirte Anleihe $120\frac{1}{4}$, Canadian-Pacific-Actien $76\frac{7}{8}$, Central-Pacific-Act. 30, Chicago- u. North-Western-Actien $107\frac{3}{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $62\frac{5}{8}$, Illinois-Central-Actien $97\frac{1}{4}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $108\frac{1}{2}$, Louisville u. Nashville-Actien $73\frac{1}{2}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $19\frac{3}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 96, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien $99\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien $67\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $51\frac{1}{2}$, Philadelphia- und Reading-Actien $30\frac{3}{4}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 30, Union-Pacific-Actien $43\frac{3}{4}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien $21\frac{3}{8}$, Silber-Bullion $97\frac{3}{4}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 4. Juni. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 12,95/13,05 ℳ je nach Qualität Basis 88^0 Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 4. Juni. Mittags. Stimmung: stetig. Juni $13,27\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, Juli 13,40 ℳ do., August $13,47\frac{1}{2}$ ℳ do., Sept. 13,10 ℳ do., Okt. 12,35 ℳ do., Novbr.-Dezbr. 12,20 ℳ do.

Abends. Stimmung: stetig. Course unverändert.

Productenmärkte.

Königsberg, 3. Juni. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. bunter russ. 122℔ 180 ℳ bez., rother 126℔ 230, russ. 122℔ bes. 166 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 119℔ 204 ℳ bez. per 120℔, russisch 113/4℔ 157,50 ℳ bez. per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 160 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 160, 164, russ. 110, 111, 112, 113, 116, fein 118, schwarz 104 ℳ bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. russ. 113, 114, 115 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. a. d. Wasser 121 ℳ bez., graue russ. 115, 116 ℳ bez., grüne russ. 120 ℳ bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogramm russischer 208 ℳ bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. ab Boden 192 ℳ bez. — **Weizenkleie** zum See-Export per 1000 Kilogr. russ. grobe 91,50 ℳ bez. — **Roggenkleie** zum See-Export per 1000 Kilogr. russ. 104 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $72\frac{1}{4}$ ℳ Gd., nicht contingentirt $52\frac{1}{4}$ ℳ Gd., per Frühjahr Regulirungspreis $52\frac{1}{2}$ ℳ, per Juni nicht contingentirt 52 ℳ Gd., per Juli nicht contingentirt $52\frac{1}{2}$ ℳ Gd., per August nicht contingentirt $52\frac{3}{4}$ ℳ Gd. — Die Notirungen für rusisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. Juni. Wind: NND.

Gesegelt: Ida (SD.), Claassen, London, Getreide, Güter.

Im Ankommen: 2 Dampfer.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Clavier, Fließ, Abraham u. Hilliger a. Berlin, Meyer a. Bremen, Klopech a. Aachen, Seyring a. Arnstadt, Fließ, Abraham u. Hilliger a. Berlin, Rankowski a. Osche, Rypel a. Dresden u. Mumler a. Waldheim, Kaufleute. Frau Rentier Köpke a. Brechlau.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei Husten, Heiserkiet, Verschleimung u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete natürliche echte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz. Der Inhalt eines Glases davon (Preis 2 Mark) entspricht dem Salzgehalt und der Wirkung von 35—40 Schachteln Pastillen. Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w. (6540

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige Abschützung der neuen Radaune und ihrer Kanäle **am Sonnabend, den 6. Juni cr.** beginnen und voraussichtlich 14 Tage dauern wird. (9918

Danzig, den 19. Mai 1891.

Der Magistrat.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Obstbäume an den Kreis-Chausseen des Kreises Marienburg und zwar von: 170 Kirschbäumen (20jährig) bei gr. Lichtenau, 450 desgl. (8jährig) von Brodsack bis Lindenau, 500 desgl. (8jährig) von Schönsee bis Neumünsterberg, 500 desgl. (8jährig) von der Provinzial-Chaussee bei Altmünsterberg bis Mielenz, 150 desgl. (9jährig) von Siemonsdorf bis Gnogau, 850 desgl. (8jährig) von Platenhof bis Tiegenort, 300 desgl. (7jährig) von Trampenau bis Parschau soll am

Dienstag, den 9. Juni cr., Vormittags 10½ Uhr

im Deutschen Hause zu Neuteich öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. (760

Marienburg Wstpr., 1. Juni 1891.

Stumpf, Kreisbaumeister.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. Juni cr., von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich auf dem Gutshofe in **Krampkewitz** (Bahnstation Lischnitz) wegen Aufgabe der Pachtung:

12 Kühe, 24 Stück Jungvieh, 3 Zuchtbullen (Holl. Rasse), 16 Pferde, 6 Fohlen, ca. 500 Schafe incl. Lämmer, mehrere Schweine, diverses Federvieh, sowie sämmtl. todte Inventar, Mobiliar, Haus- und Küchengeräth

meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig versteigern.

Auf vorherige Anmeldung stehen Wagen auf Bahnstation Lischnitz zur Abholung bereit. (900

Werner,
Gerichtsvollzieher,
Lauenburg i. Pomm.

Ostdeutsches

Eisenbahn-Coursbuch,

herausgegeben von der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg

vom 1. Juni 1891.

Preis 50 ₰.

Danziger

Taschen-Coursbuch,

Sommer 1891.

Preis 15 ₰.

Fahrpläne auf Carton à 10 ₰ empfiehlt

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Ausschneiden.

Zutreffendes unterstreichen.

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome**, an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm ꝛc.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, bis zu Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Zusammenfließen wässrigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken."

Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee treten die Symptome deutlicher hervor. Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Die **Richard Mohrmann'sche** Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur) und auch, weil absolut sicher wirkend, die billigste; sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Consultationen **kostenlos** (brieflich geg. Rückporto). Kurhonorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes. 7860

Danzig, 2. Damm 5I r., Richard Mohrmann,
Sprechst. 9—1 u. 3—7, Sonntag 10—2 Uhr.
Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten.
20 Jahre Praxis.

Gelegenheitsgedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, baumgartsche Gasse 34III

Wormser

Dombau-Lotterie.

Ziehung am 16. Juni 1891 und folgende Tage im Rathhause zu Worms unter Leitung eines Notars.

Gewinne nur baares Geld

ohne Abzug zahlbar vom Ausschuss des Dombau-Comités.

Hauptgewinn 75000 Mk.

Loose à 3 Mk. 50 Pf.

zu beziehen durch die **Expedition der Danziger Zeitung.**

Wormser Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 16.—18. Juni cr.
Nur baare Geldgewinne: M. 75,000, 30,000, 10,000 etc.
Originalloose à M. 3. Porto und Liste 30 Pfg.
½ Antheile à M. 1,75. ¼ Antheile à M. 1,— (9881
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Dr. Römpler's Görbersdorf in Schlesien Heilanstalt für Lungenkranke.

Seit 1875 bestehend, großes Kurhaus mit 2 Villen im Anstaltspark, Terrain 318 Morgen mit 115 Morgen Wald. Prospecte gratis.

Dirigirender Arzt: Dr. Römpler. (128

Auslagen zur Schneiderei:

Futterstoffe in jeder Art

anerkannt grösste Auswahl u. beste Qualitäten, Kleiderknöpfe, Borten, Besatz-Artikel, in neuesten Mustern der Saison, Nähmaschinengarn

Ausverkauf-Partie: Obergarn 25 ₰, Untergarn 18 ₰, 3 kl. Rollen 25 ₰

Aechte Seide, Chappe-Seide, Knopfloch-Seide, Nähzwirne, Heftgarne, Schnüre, Litzen, Bänder, Senkel, Stahlstäbe, Nadeln in jeder Art, Haken und Augen, Zeichenthon, Copirrädchen etc.

empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt No. 2.

Aufmerksame und streng reelle Bedienung. Feste billige Preise. (9159

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu hab. i. d. Apotheken. In Danzig echt nur i. d. Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72, à Flacon 1 M.

Das beste Bier ist anerkanntermaßen dasjenige, welches durch unsere **Kohlensäure-Bier-Apparate** verzapft wird, weil unabhängig von der Dauer des Anstichs das Bier wohlschmeckend bleibt und nicht schaal wird. Mehrere 1000 **Kohlensäure-Bier-Apparate** im Betriebe. Der Ausschank ist **billiger** als mit Luftdruck. Unsere Apparate zeichnen sich durch praktische Construction und großer Kohlensäure-Ersparniß aus.
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr. Ill. Preis-Courants frc. u. gratis.

Wildhandlung: Stets fr. Rehwild, Poul., Kück., Capaunen, fr. Spargel, Caviar, ger. Lachs ꝛc.
C. Koch, (824
Große Wollwebergasse 26.



Fahrrad-Fabrik H. W. Schladitz, Dresden, vormals Schladitz und Bernhardt, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. Vertreter gesucht. (6238

Anerkannt billigste Bezugsquelle.

Cottbuser Buckskin.

Kammgarn u. Cheviotstoffe. Jedes Maß. Muster frei.

E. Manno,
Fabrikl. Cottbus.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehilfen-Prüfung Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden unter den bekannten Bedingungen absolut sicher vorbereitet. Bisher bestanden über **800** meiner **Schüler die Prüfung.** Augenblicklich sind **576** Schüler, aus **Ost- und Westpreußen allein 24,** hier und 50 Lehrer. **Gute Pension, stete Aufsicht und bewährte Lehrer.** (860

Kostenfreie Auskunft ertheilt

J. H. F. Tiedemann,
Director.

Gas-, Benzin-, Petroleum-Motoren

in allen Größen und für alle Zwecke liefern (401

Hodam & Ressler,
Danzig,
an der grünen Thorbücke.

5000 M zur 2. sicheren Stelle, direct hinter Bankgeld, vom Selbstdarleiher von sofort gesucht. Adressen unter 786 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Dom. Dalwin bei Sobbowitz, Bahnst., hat noch mehrere hundert Centner vorzügliche

Daber-Speisekartoffeln

käuflich abzugeben. (758

Damen- u. Kinderstrümpfe m. verstärkt. Hacken u. Spitzen in modernsten, garant. waschechten Costümsfarb., Schwarze wasch-, reib- und schweißechte Strickgarne z. Original-Preisen empfiehlt die Mech. Strumpf-Strickerei

P. Bessau, Portechaisengasse.

Einsatz für 2 Ziehungen 1 Mark

Nächste Woche Ziehung.

Weimar-Lotterie 1891 in 2 Ziehungen.

6700 Gewinne i. w. v. **200,000** Mk.

Hauptgew. w. 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w.

Nächste Ziehung vom 13.—15. Juni d. J.

Loose à **1** Mk., für beide Ziehungen gültig, allerorts zu haben und zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar.

1 Mark kostet das Loos für 2 Ziehungen.

„**Das Geniessen gegypster Weine bringt u. a. (Lungen- und Nierenkrankheiten etc.) auch die Gastralgie (Magenkrampf) mit sich**", hat der Arzt Dr. Michou in der Deputirten-Kammer in Frankreich auseinandergesetzt, worauf in Frankreich folgendes Gesetz erlassen worden ist. **Durch dieses Gesetz ist nunmehr die Schädlichkeit der minder oder mehr gegypsten Weine festgestellt.** Das Gesetz lautet zu meiner Genugthuung, wie ich es seit 15 Jahren in Frankreich wie in Deutschland **zuerst und allein** angeregt, angebahnt und unermüdlich verlangt habe:

„**Jeder gegypste Wein, auch unter 2 gr. per Liter, darf von den Weinbergbesitzern und Wiederverkäufern nur unter der Bedingung verkauft werden, dass die Fässer, Flaschen, Gläser etc., welche gegypste Weine enthalten, recht deutlich mit dem Vermerk: gegypste Weine, versehen sind**".

Es wäre mehr wie wünschenswerth, dass dieses Gesetz ebenfalls in Deutschland erlassen würde. In Anbetracht, dass fast sämmtliche in Deutschland getrunkene Weine gegypst sind, einige s. g. Rheinweine nicht ausgeschlossen, müsste in dieser Angelegenheit seitens des Publikums (neben meinen Anstrengungen, damit die Augen der Gesetzgeber darauf gelenkt werden) ein Druck auf die Regierungen ausgeübt werden, um das obige Gesetz auch in Deutschland so schnell als möglich zu erlassen, da das Weintrinken in Deutschland, infolge des Klimas, stets **populärer** wird und der Wein sich immer mehr und mehr als „**Nationalgetränk**" einbürgert.

So lange aber dies Gesetz nicht erlassen ist, werden von anderer Seite, wie ich es öffentlich gebrandmarkt habe, gegypste Weine als reine Naturweine (jetzt freilich gesetzlich noch zulässig) weiter annoncirt und verkauft und möge deshalb das Publikum **nur mir** sein Vertrauen schenken, der ich seit 15 Jahren **ganz allein und ununterbrochen** gegen die gegypsten Weine kämpfe und **nur reine, ungegypste französische Weine** führe. Jedes beliebige Quantum wird versendet, Preiscourante gratis und franco. No. 8

Oswald Nier, zum Ungegypsten
Hoflieferant Sr. K. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen
Ritter hoher Orden
und ausgezeichnet durch einen eigenhändig unterzeichneten Brief **Sr. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck,** der gesagt hat: **Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.**
Centralgeschäft u. Restaurant in Danzig, Langg. 24.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hauptziehung täglich vom 16. Juni bis 4. Juli.

Hauptgew. Mk. 600 000, 2 zu 300000, 2 zu 150000, 2 zu 100000.

Antheile von in meinem Besitz befindlichen **Originalloosen** gebe wie seit 21 Jahren ab: ½ M 110, ¼ M 55, ⅛ M 27,50, $^1/_{16}$ M 14, $^1/_{32}$ M 7, $^1/_{64}$ M 3,75.

Für amtliche Gewinnliste sind 40 ₰, für Rückporto 10 ₰ mehr beizufügen.

Eiserne Kreuz-Loose zu 1 Mark
Ziehung 15.—16. Juni. (11 Loose 10 Mk.)
Wormser Dombau-Loose zu 3½ M.
Ziehung 16.—17. Juni. (11 Loose 35 Mark).
Berliner und Weimarer Ausstellungs-Loose zu 1 Mark,
gültig für je 2 Ziehungen.
Für jede Ziehungsliste und Porto 30 ₰ sind mehr beizufügen.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Garrett Smith & Co.,

Maschinenfabriken, Magdeburg-Buckau und Gudenburg.
Specialität seit 1861

Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen,

vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen,

sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen

mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (6224

Garrett Smith & Co.



Anti-Elementum,

Die beste, billigste feuer- und wetterfeste **Dachbedeckung** seit Jahren bewährt, liefert unter langjähriger Garantie die **Frankfurter Anti-Elementum-Fabrik** W. SECK, **Oberursel bei Frankfurt am Main. Behördlich erprobt und concessionirt,** Prospecte und Zeugnisse gratis. (6271

Vertreter für Danzig und Umgegend **H. Schultze-Zoppot,** Seestraße 26.

Schul-Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien:

Der Rechenunterricht im dritten Schuljahre.

Eine methodisch-praktische Anleitung für das mündliche und schriftliche Rechnen im dritten Schuljahre unter Berücksichtigung der österreichischen Rechenmethode, enthaltend zahlreiche Aufgaben und erläuternde Anmerkungen, zum Gebrauch in Schulen, sowie beim Vorbereitungs- und Nachhilfe-Unterricht.

Von **G. Th. Conrad,** Vorschullehrer am Königl. Gymnasium zu Danzig.

Preis 50 Pf. Facitheft hierzu 40 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gemüse-Pflanzen,

wie: Wrucken, Kumst, offerirt in großen Massen (823

John Wrobel,
Schidlitz-Danzig.

NB. Viele Sorten Blumenpflanzen noch in Mengen vorhanden.

30 Stück neue Stahlmuldenkipplowries,

bestes Fabrikat, **1000 Mtr. Stahlgrubenschienen** mit Laschen, Bolzen ꝛc. sind wegen anderer Baudisposition **unter Fabrikpreisen** auch getheilt sofort ab Danzig zu verkaufen.

Näheres unter Nr. 742 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein ganz vorzügliches ländl. **Geschäftsgrundstück,** unw. D. beleg., best. in Colonial-, Schnitt- und Kurzw., Destillation, Bäckerei, sowie bedeutender Gastwirthschaft ꝛc., steht ohne jede Concurrenz b. ca. 6000 Thl. Anz. z. Verkauf. Adr. von Refl. u. B. 160 postlagernd Danzig erbeten.

Beltner Oefen

offerirt zu Fabrikpreisen (896
Wilhelm Stegmann,
Elbing, Berlinerstraße 22.

1 Paar hochelegante **Kummtgeschirre** (mit Rothguß-Beschlag), **1 silberplatt. Seletgeschirr, 1 Break** mit herunterzuschlagend. Verdeck, **1 Parkwagen, 1 Gig,** zu verkaufen **Altst. Graben 102,** beim Fabrik-Inspector.

Oxfordshiredown-Stammherde

zu **Damerau b. Dirschau**

Bockverkauf.

9914) **G. Ziehm.**

Ein Grundstück,

300 bis 350 Morgen groß, nur guter Boden, wird zum 1. Juli cr. zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Gefällige Offerten mit Preisangabe und Lage bitte ich unter Nr. 167 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

30 Zeitmütter,

sowie 30 alte, noch zur Zucht geeignete Mutterschafe hat abzugeben (813

Dom. Herzogswalde
bei Gommerau i. Wpr.

Heirath. Junges Mädchen, 19 J., gänzlich unabhängig, mit 150 000 M, später noch 80 000, wünscht Heirath mit e. solid. Mann. Vermög. nicht nöth. (Discr.) Ihr. lieb. Brief erb. M. S. lagd. **Martinikenfelde b. Berlin.**

Heirath! Umsonst u. discret kann sich jede Dame glänzend verheirathen durch **General-Anzeiger Berlin 12.** Für Herren 20 Pf. Porto.

Suche einen unverheiratheten, evangelischen, gewandten,

älteren Diener.

Nur solche mit guten Zeugnissen über längere Dienstzeit wollen beglaubigte Abschrift derselben nebst Gehaltsforderung sofort einsenden.

Graf v. Schlabrendorf,
Alt-Prochnow
bei Appelwerder, Kr. Dt. Krone.

Die Stelle eines

Lagerverwalters

in einer Handelsmühle wird zum 1. Juli vacant. Bewerber mit kaufmänn. u. Fachbildung werden bei Besetzung bevorzugt. Gehalt 450 M und freie Station.

Gefl. Offerten unter 899 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kunsthandlungsreisende

für sehr lohnenden Vertrieb concurrenzloser Novität des Kunsthandels gegen Baar oder Teilzahlungen gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren höchste Provision.

Buchhandlungsreisende bevorzugt.
Guittienne & Cie., Köln a. Rhein.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell **Reuters Bureau Dresden,** Ostraallee 35.

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Ein gebildeter jung. Landwirth mit gut. Zeugnissen u. w. auch die landwirthschaftliche Winterschule bes. hat, sucht w. mögl. gl. Stellung als 2. Beamter od. dir. u. Prinzipal. Gefl. Off. unt. 893 i. d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute **Carlikau** sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Eine Wohnung

von vier bis fünf Zimmern mit gutem Mädchengelaß und sonstigem Zubehör wird zum Oktober zu miethen gesucht.

Adressen unter Chiffre 9828 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Kleines Restaurant wird zu pachten gesucht. Off. nebst Preisang. an

Max Segebarth, Cöslin.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

in Hamburg,
Bezirksverein Danzig.
Freitag, den 5. Juni 1891, Abends 9 Uhr:

Monats-Sitzung

im Café Mohr, Olivaer Thor 7.

Besprechung über eine erhaltene Einladung.
Sonstige Mittheilungen. (812
Billets für das **Eden-Theater** zu ermäßigten Preisen gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte bei **T. Claassen,** Langgasse 13.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, d. 5. Juni cr., Abends 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau, Mauergang 3, statt.

Der Vorstand.

Zinglershöhe.

Mache auf meine **vorzügliche Küche** aufmerksam. (896

Heute Freitag: „Fischessen".

C. Kuntze.

Vorletzte Woche.

Eden-Theater.

Freitag, Abends 8 Uhr:

Exquisite Vorstellung.

Sonnabend Nachm.:

Kinder-Fest-Vorstellung.

Dir. Schenks Original-

Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Eine Schreckensnacht in den Catacomben von Rom.

Der

Meteor des Zauberreiches.
.... Aërolithe ....

Dieses **dunkle Geheimniß** ist unstreitig die frappanteste Sensations-Mysterie.

Androiden,

künstlich belebte und sprechende Menschen vom König all. Bauchredner

Signor Carro.

Die teuflischen Thorheiten.
Die Reise um die Erde.

500000 Teufel

und der Sturz in den Höllen-Rachen. (876

Voranzeige.

Sonnabend: Zur Feier der 15jähr. Thätigkeit des Director Schenk als Zauber-Künstler

Ehren-Abend

mit großartigem Programm.

Habe Deine Annoncen stets gelesen. Wie konnte ich ahnen, für wen sie bestimmt waren. Weiß auch jetzt noch nicht, ob sie zutreffend sind. Gieb e. Erkennungsz. Wohne nicht in D. (894

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.